Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang | Sonnabend, 13. Juni 1942 | Nr. 163

Sehr wichtiger Höhenzug bei Sewastopol genommen

Weitere zwei Befestigungswerke in deutscher Hand

Berlin, 12. Juni

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnten die deutschen Truppen am 11. 6. bei harten Kämpfen im Festungsbereich von Sewastopol weitere Fortschritte erzielen. Nach Niederhaltung starker Befestigungswerke durch schwere Artillerie des Heeres und durch Bombenwirkung der Luftwaffe gelang es den deutschen Verbänden in zähem Ringen, gegen den sich bis zum Äußersten verteidigenden Feind, der ungewöhnlich hohe Verluste erlitt, tiefer in die feindlichen Befestigungsanlagen einzudringen und einen wichtigen Höhenzug mit zwei Festungswerken zu nehmen.

Die deutschen Erfolge sind um so höher zu bewerten, als der Feind das zahlreiche Schluchten und Höhlen bildende felsige Kampfgelände zum Ausbau der Feld- und Artilleriestellungen so vollkommen ausgenutzt hat, daß nur direkte Volltreffer imstande sind, die Geschütz- und Granatwerferstellungen des Feindes zu vernichten.

Generaloberst Rommel und General Bastico an der Marmarica-Front
(Luce-Presse-Hoffmann)

Bündnisvertrag England—Sowjetunion

Gelegentlich eines Besuches Molotows in London abgeschlossen

Berlin, 12. Juni

Gelegentlich eines Besuches Molotows in London ist zwischen der Sowjetregierung und der englischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, der die bekannten Bündnisverpflichtungen erneut unterstreichen soll.

Im einzelnen ist, wie verlautet, zwischen den beiden Regierungen beschlossen worden, sich gegenseitig zu unterstützen, keinen Sonderfrieden ohne gegenseitige Befragung abzuschließen und für einen Zeitraum von 20 Jahren gegen die Achsenmächte und ihre Verbündeten zusammenzuarbeiten.

Ferner ist zur Täuschung der Weltöffentlichkeit die in solchen Fällen bei den Sowjets übliche Versicherung aufgenommen worden, daß die beiden Staaten keine territorialen Vergrößerungen anstreben und sich nicht in die inneren Verhältnisse anderer Staaten einmischen wollen.

Alte Suppen neu aufgewärmt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Juni

Dazu machte sich der sowjetische Außenkommissar Molotow auf eine schwierige und langwierige wochenlange Reise, dazu werden hunderte von Sicherheitsmaßnahmen aufgeboten, dazu muß Molotow ganz geheim von Churchill auf seinem Landgut versteckt und bei einem anschließenden Abstecher nach USA. in Washington ebenfalls eingeschlossen werden, damit zum Schluß ein Ergebnis herauskomme, an dem auch mit der Lupe nicht das geringste Neue und nicht der geringste Unterschied gegenüber dem festzustellen ist, was bisher schon zwischen Großbritannien und der UdSSR. festgelegt war! Es ist in der Tat nur eine Neuaufwärmung der Abmachungen, die Eden am 12. Juli 1941 in Moskau unterschrieb, die jetzt der Welt vorgesetzt werden. Damals verpflichteten sich die Briten und die Sowjets, einander in dem Kampf gegen Deutschland und dessen Verbündeten jede Hilfe und Unterstützung zu gewähren und keinen separaten Waffenstillstand zu schließen und Friedensverhandlungen nur in gegenseitigem Einvernehmen vorzunehmen. Diese Abmachungen wurden feierlich zu Brief und Siegel gegeben und in London wie in Moskau festgestellt, daß nun eine unverbrüchliche Freundschaft zustandegekommen sei.

Wenn nun jetzt genau dasselbe noch einmal festgelegt und der Öffentlichkeit als etwas ganz Besonderes aufgetischt wird, dann muß es um die innere Beständigkeit von Abmachungen zwischen Moskau und London doch einigermaßen faul stehen. Allerdings ist auch das keine Überraschung. Die Sowjets wissen vermutlich in der Geschichte so viel Bescheid, daß sie über den Wert britischer Versprechungen im Bilde sind. Für das grundsächliche Nichthalten von Versprechungen durch die Bolschewisten braucht man allerdings nur in den letzten Jahren der europäischen Geschichte zu blättern, um Beweise in Fülle zu finden. Wer nun diesmal wen hinhalten will, braucht nicht unsere Sorge zu sein. Unter diesem Gesichtspunkt ist wohl auch das Thema „Zweite Front" zu sehen, das vorsorglicherweise nicht in die Abmachungen selbst, sondern nur in das darüber veröffentliche Komuniqué aufgenommen worden ist.

Selbst ein sonst betont achsenfeindliches schwedisches Blatt fragt, was denn nun eigentlich erschütternd an dem ganzen Vorgang und wo das Neue zu suchen sei. Es läßt sich somit erwarten, daß die Wirkung nach außen, die man sich in London, Moskau und Washington versprochen haben mag, ausbleiben wird. Unsererseits können wir uns mit der Feststellung begnügen, daß die Sowjethörigkeit der Briten nun noch augenfälliger geworden ist. Vor allem jedoch zeigen die ganzen Abmachungen, daß von den Achsengegnern immer der eine vom anderen die Hilfe und die Rettung erhofft. Sie wissen warum, und wir wissen es auch.

Auf einmal unbedeutende Wasserstelle!

Die britische Agitation reitet im Fall Bir Hacheim die altbekannte Tour

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 13. Juni

Erst in der Nacht zum Freitag gaben nach krampfhaftem Leugnen London und Kairo den Verlust von Bir Hacheim zu. Der militärische Mitarbeiter Reuters tut dies nach der altbekannten Methode. Er erklärt: „Die Behauptungen des Deutschen Wehrmachtberichtes, Bir Hacheim sei gefallen, stimmen wahrscheinlich. Obwohl die Verteidigung dieser unbedeutenden Wasserstelle bei den Kämpfen in Libyen eine große Rolle spielte, so ist doch die strategische Bedeutung des Platzes verhältnismäßig gering." Wenn man sich der spaltenlangen Berichte erinnert, die in den englischen Blättern der letzten Tage über den „heldenhaften Verteidigungskampf" der Garnison Bir Hacheim und der uneinnehmbaren Befestigungen geschrieben wurden, wirkt diese Verlogenheit einfach belustigend. Noch am Donnerstag hat die „Times" von großen Erfolgen berichtet, die von der britischen Luftwaffe in Nordafrika errungen worden seien. Alle Angriffe auf Bir Hacheim seien abgeschlagen worden.

Nach weiteren englischen Berichten wurde die Lage Bir Hacheims hoffnungslos, als die Deutschen Donnerstag nach Norden und Süden das Minenfeld der Alliierten erneut durchbrachen. Damit war die Garnison von Bir Hacheim von allen Seiten eingeschlossen. Gleichzeitig hatten die Deutschen Flugzeuge in noch größerer Anzahl eingesetzt, und es war ihnen dadurch gelungen, die Verteidigung niederzukämpfen. Diese Feststellung straft alle Berichte, die von englischen Nachrichtenbüros und Zeitungen in den letzten 14 Tagen über den Verlauf der Kämpfe in Nordafrika berichtet wurden, Lügen. In allen diesen Berichten war stets hervorgehoben worden, die Deutschen hätten so schwere Verluste gehabt, daß eine Fortsetzung der Offensive einfach unmöglich sei. Die starke Bastion Bir Hacheim werde, so erklärte man immer wieder, unter allen Umständen gehalten werden.

Der Sturm auf Bir Hacheim

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 13. Juni

Der Korrespondent von United Preß bringt eine dramatische Schilderung über die deutsche Eroberung von Bir Hacheim. In dem Bericht heißt es u. a.:

„Bald nach 13 Uhr führten nahezu 100 deutsche Stukas einen der größten Stukaangriffe durch, die jemals in der Wüste vorgekommen sind. Eine gewaltige Mauer aus weißem und schwarzem Rauch verbarg vollständig den Himmel, als die Stukas herunterstürzten, um den Panzerstreitkräften den Weg zu bahnen. Ich konnte sehen, wie Bir Hacheim in eine Wolke eingehüllt wurde. Nur einige Minuten nach dem ersten Großangriff brachen die deutschen Panzer durch die Minenfelder der Franzosen. Der Kampf ging den ganzen Nachmittag in einer furchtbaren Hitze weiter. Um 13.21 Uhr wurde telegrafiert, daß der Landangriff sehr heftig war. Um 15 Uhr wurde im Rundfunk gemeldet, daß der Feind die Minenfelder durchbrochen habe."

Die Engländer sollen Indien verlassen

Pandit Nehru macht sich die Forderung Gandhis zu eigen / Von unserem Ma.-Berichterstatter

Stockholm 12. Juni

Der Indien-Korrespondent des „Daily Herald" gibt heute eine sehr aufschlußreiche Unterredung wieder, die er mit Pandit Nehru gehabt hat. Nach dieser Unterhaltung zu urteilen scheint sich Nehru heute weitgehend der Autorität Gandhis unterworfen zu haben. Zwar betont er nach wie vor, daß er Japan als den Feind Indiens betrachte. Es sei eine schwierige Situation dadurch geschaffen worden, daß Indien gleichzeitig Großbritannien und dessen Feinde bekämpfen müsse, jedoch bleibe keine andere Wahl übrig. Seine wichtigste Mitteilung war jedoch die, daß er sich entschlossen habe, Gandhis Forderung zu unterstützen, daß die Briten Indien verlassen sollten. Damit hat sich Nehrus Haltung gewandelt. Während der Verhandlungen mit Cripps hatte Nehru alles aufgeboten, um den Kongreß zu der Annahme einer Kompromißformel zu bewegen. Offenbar nur widerwillig hatte er sich dann dem gegenteiligen Kongreßbeschluß gefügt, um später nach der Abreise von Cripps in sehr auffälliger Form als energischer Befürworter einer Zusammenarbeit mit Wavell gegen Japan aufzutreten. Wenn Nehru nun heute auf diese Stellungnahme verzichtet, so liegt darin eines der bedeutungsvollsten Symptome dafür, wie sehr Gandhi sich wieder durchsetzt, so daß die Frage, ob er auch formell wieder die Leitung des Kongresses übernimmt, von untergeordneter Bedeutung ist.

Ein schwedischer Korrespondent, der als ein besonders ausgeprägter Parteigänger der englischen Sache gilt, stellt fest, daß der Besuch von Cripps nicht jene Atmosphäre des „Goodwill" in Indien geschaffen habe, wie dieser und die ganze britische Presse es als Ergebnis des Besuches hingestellt hätten. Im Gegenteil, die anglo-indische Spannung nehme an Schärfe zu. Es sei keineswegs ausgeschlossen, daß der „passive Zweifrontenkrieg" Gandhis Englands Bemühungen, Indien gegen eine japanische Invasion zu verteidigen, lahmlegen werde.

Stärkste Seelandfestung

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Juni

Die wenigen Zeilen, die der OKW.-Bericht täglich über die Kämpfe vor Sewastopol und die dabei erzielten Fortschritte mitteilt, geben nur einen ganz schwachen Begriff von dem hartnäckigen und einzigartigen Ringen, das dort gegenwärtig vor sich geht. Das Bild wird aber mit einem Schlage anschaulich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Sewastopol zur Zeit wahrscheinlich die stärkste Seelandfestung des ganzen Erdballs darstellt. Volle 20 Jahre haben die Bolschewisten an dem Ausbau von Sewastopol gearbeitet, das schon zu Ende des 18. Jahrhundertes von den Zaren zu einem schwer befestigten Kriegshafen gemacht wurde und im Krimkrieg 1854/55 eine entscheidende Rolle spielte. Aber alles früher Geschaffene haben die Sowjets noch in der Zeit seit dem vorigen Sommer auf alle möglichen Weisen zu ergänzen versucht. So ist gegenwärtig Sewastopol überhaupt nicht eine Festung im gewöhnlichen Sinne, sondern es besteht aus Hunderten von Werken, deren jedes für sich eigentlich schon eine Festung darstellt. Und erst wenn diese überwunden sind, kann der Angreifer an den Kern der Festung herankommen.

Die Verteidigungsstärke dieser zahllosen in einem weitschwingenden Dreiviertelkreis um die Festung gelegenen Einzelwerke werden durch die Beschaffenheit des Geländes außerordentlich begünstigt. Das ganze Gebiet besteht aus einem Gewirr von Schluchten und Steinhängen und unübersichtlichen Geländefalten, die dem Angreifer sozusagen alle hundert Meter ein natürliches Hindernis entgegenstellen. Alle diese Hindernisse haben die Bolschewisten systematisch ergänzt und mit Bunkern und Drahtverhauen durchzogen. Man kann bei Sewastopol also nicht von einem äußeren Befestigungsring sprechen, dessen Aufbrechen den Weg zum Kern freilegen würde, vielmehr stellt die gesamte Festung ein kompaktes Ganzes dar.

Zum Angriff auf eine solche Festung gehört selbstverständlich ein erheblicher Einsatz von schweren Waffen. Zur Wegnahme jedes einzelnen Stützpunktes sind langwierige Vorbereitungen notwendig. In der Abstimmung des Waffeneinsatzes ist eine eigene Unternehmung notwendig. Hierbei haben die Infanteristen und Pioniere, die Meter um Meter mit der blanken Waffe und mit der Handgranate nehmen müssen, die Hauptlast zu tragen. Die Sowjets verteidigen sich zäh und erbittert und ohne Rücksicht auf ihre schweren blutigen Verluste. Sie versuchen sich, wie der Wehrmachtbericht mehrfach meldete, auch immer wieder in Gegenangriffen.

Der hartnäckige Widerstand der Bolschewisten zeigt, daß sie sich über die verhängnisvollen Auswirkungen im klaren sind, die ihnen mit einem Verlust von Sewastopol drohen. Sie verlören damit den Hauptstützpunkt ihrer Schwarz-Meer-Flotte, ja, diese würde an der Ostküste des Schwarzen Meeres sozusagen eingesperrt. Die dort liegenden Häfen Batum und Noworossijsk können keinen auch nur annähernden Ersatz für Sewastopol bieten. Die Halbinsel Krim, die wie eine Faust in das Schwarze Meer vorstößt, wäre dann ganz und gar eine deutsche Faust. Die Bolschewisten verlören zugleich ihr letztes Bollwerk am äußersten linken Flügel ihrer Front. Die Konsequenzen müßten weit in den gesamten Raum der südlichen Ostfront hinausstrahlen. Wie weitgehend die Festung Sewa-

Wir bemerken am Rande

Festung Sewastopol *Am äußersten Südwestrand der Krim leitet die Bucht von Sewastopol nach Osten, vorüber an einer mehrfach, zum Teil tief nach Süden gebuchteten Küste, zwischen zwei vorspringenden Forts in den 800 m breiten Eingang zur Reede von Sewastopol. Die Reede, etwa 1,2 km breit und bis 20 m tief, zieht sich 8 km zwischen steilen Kalkfelsen hin. An ihrer*

Südküste gliedert die Südbucht in tiefem Einfluß Stadt und Festung Sewastopol. Westlich ihres Ufers erstreckt sich der Stadtkern, hinter ihrem Ostufer liegen die Docks und Werften. Ein Ring von Forts, Befestigungswerken und Batterien bildet das Verteidigungssystem um die Stadt, in seinen Grundlagen einst von Totleben gestaltet, von den Sowjets auf das intensivste verstärkt. Jenseits der Reede im Norden sichern starke Befestigungswerke den Außenring.

stopol tatsächlich diesen Raum beherrscht, hat sich schon einmal in der Geschichte gezeigt. Als im Krimkrieg Sewastopol fiel, war dieser Krieg für Rußland verloren. Die Bolschewisten mögen eine Wiederholung dieses Vorganges ahnen.

Bereits viermal ist im Wehrmachtbericht ein weiteres Vortragen der Kämpfe gemeldet worden. Manch einer von uns mag flüchtig über die knappen Feststellungen hinweggelesen haben. Wer sich aber über die Größe, die Schwere und die Bedeutung der unseren Truppen bei Sewastopol gestellten Aufgabe klar ist, der steht voll tiefer Ehrfurcht vor dem harten Einsatz und dem Erfolg unserer Sewastopol-Kämpfer.

USA. brauchen dringend Kupfer

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 13. Juni

Auf der Sitzung des kanadischen Elektrizitätsvereins äußerte sich Bateman, der die Kontrolle über die Metallversorgung ausübt, daß die Kriegsproduktion der USA. auf Grund des Kupfermangels in großer Gefahr schwebt. Bateman sagte, er habe anläßlich einer Washingtoner Konferenz erfahren, daß die Kupferfrage vielleicht die kritischste sei und daß der Verbrauch an Kupfer unbedingt reduziert werden müßte.

Der SOS-Charakter der überraschenden Molotow-Reise

Warum der sowjetische Außenkommissar in London und Washington nicht gefeiert wurde! *Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters*

Lissabon, 13. Juni

Als eine bedeutsame Tatsache bei den Verhandlungen des sowjetischen Außenkommissars in England und USA. wird es von neutralen Beobachtern bezeichnet, daß im Jahre 1942 Molotow sich persönlich nach London und Washington bemühen mußte, während Stalin 1941 Eden und Stafford Cripps noch im Kreml empfangen ließ. Der SOS.-Charakter dieser überraschenden Reise wird daher besonders stark unterstrichen, während die Besuche beispielsweise Beaverbrooks, Hopkins oder Edens in Moskau stets von einer weltweiten Propaganda begleitet wurden, hat man Molotows Reise sorgsamer geheimgehalten als jede andere Ministerfahrt der letzten Jahre.

Die „Times" erklären zwar gestern in ihrem Leitartikel, es sei außerordentlich bedauerlich, daß man aus Sicherheitsgründen einen derartigen Schleier des Geheimnisses um Molotows Besuch breiten mußte. Wäre das nicht notwendig gewesen, so hätte das englische Volk dem hervorragenden Besucher sicherlich einen begeisterten Empfang bereitet. Aber all diese billigen Worte der Bewunderung können über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß sich London und Washington gerade derartige Bewunderungskundgebungen unter allen Umständen ersparen wollten. Im Kreml hätte man es sicher sehr gerne gesehen, wenn Molotow als Sendbote der bolschewistischen Regierung nach Gebühr gefeiert worden wäre. Man hätte Massenkundgebungen gewünscht, um die Regierungen der Westmächte möglichst unter Druck zu setzen und den sowjetischen Wünschen gefügig zu machen. Aber in Whitehall wußte man ebenso wie im Weißen Hause, daß Molotow als Bittsteller kam, wenn er auch sein Flehen um verstärkte Hilfe durch allerlei Erpressungen zu unterstützen versuchte. Man glaubte es unter diesen Umständen nicht nötig zu haben, durch den Bittsteller die ohnehin übergroßen innerpolitischen Schwierigkeiten noch erhöhen zu lassen.

So fiel ein eiserner Vorhang des Schweigens, der erst gelüftet wurde, als der etwas unheimliche Gast die englischen und amerikanischen Gestade wieder verlassen hatte. Infolgedessen wurden nur ganz wenige eingeweihte Persönlichkeiten von der Anwesenheit des sowjetischen Delegierten unterrichtet, und selbst das Unterhaus war völlig überrascht, als Donnerstag nachmittag Eden auftrat und den Abschluß des Vertrages bekanntgab. Sogar der Besuch Molotows beim britischen König wurde auf das außerordentlichste geheimgehalten und im Hofbericht entgegen aller Tradition nicht erwähnt. Dies allerdingst dürfte in Moskau wieder nicht ganz unerwünscht gewesen sein, da dieser Besuch des weltrevolutionären Würdenträgers am englischen Hof, der Jahrzehnte hindurch als Hauptrepräsentant der Weltreaktion von Molotow angeprangert worden war, vielen alten Bolschewisten doch auf die Nerven fallen mußte.

Im übrigen muß scharf unterschieden werden zwischen dem englisch-sowjetischen Bündnisvertrag und den sowjetisch-amerikanischen Abmachungen, die lediglich in der offiziellen Unterzeichnung eines Pacht- und Leihgesetzes durch Hull und Litwinow am Donnerstagnachmittag gipfelten. Im übrigen verhält man sich in USA. stark zurückhaltend und ließ sich lediglich unterrichten. In diesem Zusammenhang fällt es auf, daß der aus der Labour-Party hervorgegangene Lord Addisson in der Oberhausansprache, die sich an die Erklärung der Regierung über den Abschluß des Vertrages anschloß, seiner ungetrübten Erleichterung Ausdruck gab, daß von diesem Vertrag auch die USA. und die Mitglieder des Empires unterrichtet worden seien. Das läßt darauf schließen, daß gerade in den Kreisen der Labour-Party, wo man die bolschewistischen Bundesgenossen genau kennt, der Vertrag einigen Alpdruck hervorgerufen hat. Roosevelt persönlich getraute sich offenkundig nicht, seinem Kongreß ein ähnliches Abkommen wie das zwischen London und Moskau in diesem Augenblick zuzumuten. Man begnügte sich in Washington mit dem eben erwähnten Pacht- und Leihabkommen. In diesem Pacht- und Leihabkommen mußte sich Molotow gegen das Versprechen einer Ausweitung der amerikanischen Hilfe verpflichten, mit Amerika bei der Herstellung liberalistischer Wirtschaftsverhältnisse nach dem Kriege mitzuarbeiten. Was sich Washington und Moskau unter einer derartigen Zusammenarbeit auf liberalistischem Gebiet vorstellen, bleibt völlig unverbindlich. In Moskau hat man selbstverständlich nicht einen Augenblick daran gedacht, derartige Zugeständnisse ernst zu nehmen. Aber die Tatsache, daß die Lage der Sowjetunion immer schwieriger und schwieriger wird und daß Moskau in immer höherem Maße sowohl ernährungspolitisch wie auf dem Gebiet der Rüstungen von der Hilfe Amerikas abhängt, hat die Bolschewisten gezwungen, wenigstens der Form nach Zugeständnisse an die Vereinigten Staaten zu machen.

Was in den Geheimklauseln des Vertrages, die von Eden zwar bestritten, die aber nach Ansicht sehr maßgebender Persönlichkeiten dennoch existieren, vereinbart worden ist, läßt sich im Augenblick im einzelnen noch nicht sagen. Nach eindeutiger Ansicht schwedischer und anderer neutraler Journalisten handelt es sich dabei um eine Abgrenzung der sowjetischen und englischen Interessensphäre im Mittelmeer und in der Nord- und Ostsee, wobei man in Moskau an einer freien Ausfahrt aus dem Schwarzen Meer, d. h. an einer Besetzung Konstantinopels, interessiert ist.

Der Sieg von Bir Hacheim

Rom, 12. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet zu dem Sieg von Bir Hacheim, daß die sehr große Beute eine große Anzahl zum größtenteil verwendungsfähiger Geschütze und Kampfmittel umfaßt. Auf dem Kampfgelände wurden in kurzer Zeit über 1000 Gefallene des Gegners gezählt. Ein bescheidener Teil der vorwiegend aus französischen Rebellen bestehenden Besatzung suchte sich durch die Flucht zu retten. Die Flüchtenden wurden verfolgt und von den Kampfflugzeugen der Achsenmächte unaufhörlich angegriffen. Sie erlitten weitere sehr schwere Verluste an Mann und Material. Ein Vorstoß britischer Panzerkräfte nördlich Bir Hacheim zerbrach im überaus wirksamen und auf geringste Entfernung genau liegenden Artilleriefeuer der Division Ariete, das das Eingreifen feindlicher Panzer zunichte machte, von denen ein großer Teil zerstört wurde. Die Luftwaffe wirkte weiter gegen das feindliche Hinterland und setzte eine beträchtliche Zahl Straßen- und Panzerwagen und Nachschubfahrzeuge in Brand oder beschädigte sie. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab. Im Mittelmeer wurde ein Zerstörer verloren, der einen Torpedotreffer erhielt und unterging. Ein weitere Zerstörer derselben Größe ging infolge Auflaufens auf eine Treibmine unter. Die Besatzungen wurden zum größten Teil gerettet.

USA. geben jetzt japanische Landung zu

Starke Washingtoner Besorgnisse um Dutch Harbour! *Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters*

Lissabon, 13. Juni

Die Lage im Pazifik wird jetzt sowohl von englischer wie von amerikanischer Seite bedeutend ernster eingeschätzt als noch vor wenigen Tagen. Man gibt jetzt auch in Washington zu, daß es doch möglich sein könne, daß die japanischen Truppen „irgendwie" auf den Aleuten gelandet seien, doch fehlen alle ins einzelne gehende Berichte, und man habe infolgedessen keinen Überblick über die Lage.

Nach neutralen Berichten aus Tokio, die amtlich noch nicht bestätigt sind, fand die japanische Landung auf den Inseln Un-Alaska und Unionmak statt. In Washington ist man bereits besorgt über die Sicherheit und die Verteidigungskraft des amerikanischen Stützpunktes Dutch Harbour, dessen Ausbau bekanntlich noch im Gange war, als der Krieg mit Japan begann. In England wandte sich gestern die „Daily Mail" in schärfster Form gegen den Optimismus in bezug auf die Lage im Pazifik. Für einen solchen Optimismus gibt es nach diesen Berichten „keine irgendwie geartete feste Grundlage".

Das Blatt fährt fort: „Ganz im Gegenteil, die Lage im Pazifik erscheint uns im größten Maße düster und dunkel. Die Seeschlacht bei den Midway-Inseln wurde in Amerika sowohl wie in England offenbar außerordentlich überschätzt."

Auch in Europa und auf den Schlachtfeldern der Sowjetunion findet das gleiche Blatt keinerlei Grund für irgendwelche „rosaroten Betrachtungen". Zwar könne man die Terrorangriffe der Luftwaffe gegen Deutschland als „ermutigend" bezeichnen, aber von einer Niederwerfung Deutschlands sei man noch unendlich weit entfernt. Jedenfalls müsse man sich wie vor der Pest vor dergleichen Optimismus hüten.

Das gefährliche Fischerboot

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 13. Juni

Eine in Erzerum aus Jerusalem eingetroffene Drahtnachricht spricht von der ungeheuren Angst der britischen Behörden im Persischen Golf und im Arabischen Meer vor einem japanischen Angriff. Donnerstag genügte das Auftauchen eines Fischerbootes am fernen Horizont, um die ganze Küstenverteidigungszone des Golfs von Athen in Alarmzustand zu versetzen. Als das Mißverständnis aufgeklärt werden könnte, waren bereits einige Dutzend Kanonenschüsse abgefeuert worden.

U-Boot-Erfolg vor Palästinas Küste

An der ganzen Ostfront erfolgreiche eigene Angriffstätigkeit im Gange

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol gewann der Angriff im zähen Kampf um die zahlreichen Befestigungsanlagen weiter Raum. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. Kampffliegerkräfte setzten in dichter Folge den Angriff auf die tiefgegliederten Befestigungsanlagen fort.

An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Angriffstätigkeit, die östlich von Charkow größeren Umfang annahm. An der Wolchow-Front scheiterten mehrere Angriffe der Sowjets.

In Nordafrika wurden bei den Kämpfen um die Festung Bir Hacheim über 2000 Gefangene — zum größten Teil Anhänger des Generals de Gaulle — eingebracht und zahlreiche Geschütze sowie mehrere hundert Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot an der Küste von Palästina zwei Dampfer mit zusammen 4000 BRT. sowie zwei Frachtensegler; ein weiterer großer Dampfer wurded durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei den im Wehrmachtbericht vom 11. Juni gemeldeten Angriffen deutscher Unterseeboote auf einen stark gesicherten Geleitzug im östlichen Mittelmeer ist ein weiterer Transporter von 6000 BRT. gesunken.

Bei Störflügen einzelner britischer Bomber im deutschen, dänischen und holländischen Küstengebiet wurden in der letzten Nacht drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das von einer Sturmgeschützbatterie unterstützte Infanterie-Bataillon unter Führung des Hauptmanns Lorenzen hat sich bei den Angriffskämpfen vor Sewastopol durch hervorragende Tapferkeit besonders ausgezeichnet.

Oberfeldwebel Steinbatz errang an der Ostfront seinen 95., Oberleutnant Marseille in Nordafrika seinen 78. bis 81. Luftsieg.

Das Unterseeboot des Kapitänleutnants Heidtmann hat sich bei der Bekämpfung des Geleitzuges im östlichen Mittelmeer besonders ausgezeichnet.

Der Tag in Kürze

Am 15. und 16. Juni treffen Staatssekretär Backe und der italienische Landwirtschaftsminister Paresce zu ernährungspolitischen Besprechungen in Venedig zusammen.

Das an der Ostfront eingesetzte Kampfgeschwader Boelcke führte im Monat Mai mit zwei Gruppen über 1500 Feindflüge durch.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Teige, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Admiral Muselier, der Oberkommandierende der gaullistischen Seestreitkräfte, hat seine Beziehungen zu den französischen Aufständischen unterbrochen.

Der Herzog von Gloucester, ein Bruder des englischen Königs, trat, vom Nahen Osten kommend, in Indien ein. Roosevelts Sohn Franklin weilt gegenwärtig in England.

Der britische Vizekönig von Indien berief einen „Ausschuß für Kriegshilfsquellen", dem er selbst präsidiert und dem General Wavell als Mitglied angehört.

Die gegen die dritte Tschungkinger Kriegszone in der Provinz Tschekiang operierenden japanischen Truppen erreichten Donnerstag abend die Grenze der Provinz Tschekiang und Kiangsi und besetzten den Grenzort Jowu.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH
Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Männer, Mädchen, Motoren

13) *Fernfahrerroman von Hanns Höwing*

Jetzt erst merkt der Abteilungsleiter, daß Robert nicht nüchtern ist. „Sie sind ja betrunken," stellt er empört fest.

„Ob ich betrunken bin oder nicht, geht hier niemanden etwas an," schreit Robert und will jetzt von sich aus in die Kabine klettern.

Aber der Abteilungsleiter versperrt ihm den Weg. „Sie kommen nicht in den Wagen, nicht eher, bis Sie wieder nüchtern sind," sagt er ruhig und schlägt die Tür der Kabine zu. „Gehen Sie in Ihr Hotel und schlafen Sie sich erst einmal aus. Dann wollen wir weiter sehen."

Der Abteilungsleiter winkt den Verlademeister und zwei der Arbeiter aus dem Kreis der Umstehenden herbei. „Sie garantieren dafür, daß der Betrunkene den Wagen nicht betritt. Ich werde sofort mit Koska u. Söhne telefonieren." Damit geht er über den Hof und verschwindet in dem Bürogebäude.

Robert zieht seine verzogene Krawatte zurecht, streicht sich die Haare aus der Stirn und sieht die Umstehenden fragend an: „Was sagt denn Ihr dazu, he? Kann ich tun und lassen, was ich will oder nicht?"

Er bekommt keine Antwort. Die Umstehenden schweigen. Für dieses Benehmen haben sie kein Verständnis.

Der Zorn verzieht Roberts Gesicht zu einer bösen Grimasse. Er hätte Lust, loszubrüllen und wie ein Berserker alles niederzuschlagen, was sich ihm in den Weg stellt, aber das Schweigen der Arbeiter, die ihn wie eine Mauer umschließen, verwirrt ihn.

Schon nach zehn Minuten kommt der Abteilungsleiter zurück. Nichts in seinem Gesicht verrät etwas von dem eben geführten Gespräch mit Koska u. Söhne in Viersen. Erwartungsvoll sehen ihn die Arbeiter an.

„Ich habe Ihnen im Auftrage Ihrer Firma mitzuteilen, daß Sie fristlos entlassen sind und auf keinen Fall mehr den Lastzug fahren dürfen." — Die Worte fallen eisenhart in die Stille, und Robert ist mit einem Schlage nüchtern. — „Ihren restlichen Lohn bekommen Sie durch uns ausgezahlt. Ihr Arbeitsbuch können Sie sich entweder in Viersen abholen oder auch — wohin Sie wollen — zuschicken lassen," fährt der Abteilungsleiter fort. Und zu Michael gewandt: „Sie sollen den Lastzug allein nach Viersen zurückfahren. Ihre Firma besteht aber darauf, daß Sie sich genügend Zeit nehmen und die vorschriftsmäßigen Ruhepausen einlegen."

Michael ist wie erschlagen. Was er seit langem hat kommen sehen, ist nunmehr eingetreten. Die alte Fernfahrerkameradschaft, hundertmal erprobt, hundertmal ihre Haltbarkeit bewiesen, ist plötzlich auf so häßliche Art und Weise auseinandergerissen. Er will den anderen beweisen, daß er noch immer zu Robert steht, was auch geschehen ist. Er geht auf ihn zu und reicht ihm die Hand: „Kamerad, wir sehen uns wieder — gute Fahrt allewege."

Robert stiert auf die dargebotene Rechte des alten Freundes. In seinem Innern wirbelt es wild durcheinander. Soll er die Hand nehmen? Er will zugreifen, aber der alte Trotz läßt ihn nicht los. Er stößt die Hand zurück und wendet sich verächtlich ab.

„Glaubt ihr vielleicht, daß ich auf euch angewiesen bin", knurrt er. „Einen Kerl wie mich, kann man immer brauchen. Nur den kleinen Finger brauche ich zu rühren, um etwas Neues zu bekommen ... Gott sei Dank ... dafür bin ich immer noch Robert Kunkel."

Der Abteilungsleiter schickt sich an, den Platz zu verlassen. „Sie haben mich also verstanden, Herr Kunkel. Wie gesagt, Ihren restlichen Lohn können Sie sich heute nachmittag bei uns auszahlen lassen."

Die Arbeiter, die schweigend alles mit angehört haben, verlaufen sich langsam. Zu viel Zeit haben sie schon verloren von ihrer Mittagspause.

Michael und Robert stehen allein gegenüber. Es dauert eine ganze Weile, ehe Michael beginnt: „Also so weit ist es mit dir gekommen, fristlos entlassen! Fein schaust du jetzt aus."

Robert braust wieder auf:

„Glaubst du vielleicht auch, daß ich von Koska u. Söhne abhängig bin?" Wütend steckt er beide Hände in die Taschen. „Über meine Freizeit kann ich verfügen, wie ich will, und keiner hat mir ein Wort da hineinzureden, keiner, verstehst du, gar keiner!"

Michael reicht Robert nochmals die Hand hin.

„Komm' zurück nach Viersen, wir werden dann weitersehen. Vielleicht kann ich ein gutes Wort beim alten Koska für dich einlegen."

„Brauch' keinen Fürsprecher," brummt Robert. „Ich weiß allein, was ich zu tun habe." Damit dreht er sich um, läßt Michael stehen und verläßt den Hof.

Michael will ihm etwas nachrufen: „Mensch, sei vernünftig" oder so etwas, aber die Worte bleiben ihm in der Kehle stecken. Langsam klettert er in den Wagen, läßt den Motor anspringen und dirigiert den Wagen vorsichtig durch das Tor. Draußen auf der Straße steht Robert. Es sieht so aus, als ob er auf Michael gewartet habe. Ohne ein Wort zu sagen, hilft er Michael beim Ausfahren und lotst ihn mit der bekannten Zeichensprache richtig und sicher durch die schmale Toreinfahrt.

Michael winkt ihm zu. Er weiß, was Robert mit diesem kleinen Kameradschaftsdienst sagen will. Schon will er die Tür öffnen, um Robert noch etwas nachzurufen, aber Robert dreht sich schnell um und geht davon.

Langsam läßt Michael den Motor auf Touren kommen. In ihm ist eine seltsame Leere und Einsamkeit. Er fühlt, daß dies ein Abschied war, ein Abschied für lange Zeit ...

*

Der Kassierer in seiner kleinen Koje hinter dem Schalter legt Robert die Quittung vor und zählt ein paar Geldscheine und ein paar Silberstücke auf die Marmorplatte. Gleichgültig steckt Robert Kunkel das Geld in die Seitentasche seiner Jacke, legt den Finger an die Mütze und verläßt den Kassenraum.

„Das ist also vorläufig das letzte Geld", denkt er. „Wer weiß, wann ich wieder etwas bekomme."

(Fortsetzung folgt)

Festung Sewastopol im Strom der Jahrhunderte

Vor 90 Jahren kämpften England und Frankreich um die berühmte Festung des Zaren viele Monate lang

Der deutsche Angriff gegen Sewastopol richtet sich gegen eine der stärksten Festungen der Sowjetunion und darüber hinaus der ganzen Welt.

Fürst Potemkin, der zaristische Statthalter, der im Hintergrund einer Landschaft ausgedehnte Kulissen aus Holz aufrichten ließ, um seiner inspizierenden Herrscherin weiszumachen, es handele sich da hinten um neu erbaute Ortschaften, ist wegen dieser Potemkinschen Dörfer in die Sprichwörterliteratur eingegangen. In der Kriegsgeschichte aber hat er einen Namen, weil er bei seinen Reisen durch die Krim die strategische Bedeutung der Schwarzmeerbucht erkannte, die an der Südwestspitze der Halbinsel in das Land einschneidet. Er las in den Chroniken nach; in jenem Teil der Krim hatte in alten Zeiten die griechische Kolonie Chersones-Herakleia gelegen, das pontisch-bosporanische Reich wich den Römern, die an der Südwestbucht zu Ehren des Kaisers Augustus die Stadt Sebastopolis gründeten; das byzantinische Reich trat die Erbfolge an, die Hunnen, die Goten, die Charasen, die Tataren wurden im Strom der Jahrhunderte über die Landenge von Pereskop in die Krim verschlagen und drangen bis an die Küsten des Meeres vor; der Chan Kiptschak richtete sein Reich der Goldenen Horde auf, und als sein Stern erlosch, nahm der Türkensultan Mohammed die Krim unter seinen Schutz. Kaufleute aus Genua hatten an den Küsten ihre Niederlassungen gegründet; sie wurden vertrieben und der Halbmond wehte drei Jahrhunderte über der Halbinsel im Schwarzen Meer. Dann begann unter dem Zaren Peter dem Großen die „Politik der Fenster"; Petersburg sollte das Fenster zur Ostsee sein und die Krim das Fenster zu den Dardanellen und zum Mittelmeer. Im Jahre 1783 dankte der letzte Chan der Krim angesichts der russischen Invasionsarmee zugunsten der Nachfolger des gewalttätigen Eroberers aus dem Norden ab, und gleich darauf ließ Fürst Potemkin mit den Arbeiten beginnen, um auf den Trümmern des römischen Sebastopolis, auf den Ruinen der mittelalterlichen Handelsstadt Korsunj und der tatarischen Siedlung Achtiar die russische Land- und Seefestung Sewastopol zu errichten.

Der Angriffsbefehl wird erwartet

Panzer und Infanterie liegen in Bereitstellung, um den befohlenen Gegenangriff durchzuführen. An der Funkstelle, die sich hier im Graben eingerichtet hat, erwartet man fieberhaft den Angriffsbefehl. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Herber, Sch., Z.)

Auf der Südseite der von Westen her eindringenden Bucht zieht sich eine der schönsten Reeden der Welt hin; sie bleibt von außerordentlich seltenen Ausnahmen abgesehen, das ganze Jahr über eisfrei. Ihre Länge von der Einfahrt bis zur Mündung des Flüßchens Tschornaja beträgt sieben Kilometer, die größte Breite über einen Kilometer und die Tiefe etwa 18 Meter. Die Befestigungen der Ufer und des Hinterlandes wurden von Potemkin schnell vorangetrieben; seine Nachfolger setzten das Werk fort. Sewastopol wurde stärker und stärker. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hielt der russische Zar Nikolaus I. in der Überschätzung seiner Macht und in der Hoffnung auf die Uneinigkeit der europäischen Staaten den Zeitpunkt für gekommen, das politische Testament Peters des Großen zu verwirklichen, das Andreaskreuz auf der Hagia Sophia aufzupflanzen, die Türken aus Europa zu verjagen, die Meerengen in russischen Besitz zu nehmen und den Einfluß Rußlands auf den Balkan und auf Europa auszudehnen.

Unter dem Vorwand der Verfolgung griechisch-orthodoxer Christen durch die Türken ließ er 40 000 Mann ins Feld ziehen, und der Sultan antwortete am 4. Oktober 1853 mit einer Kriegserklärung. Als die aus Sewastopol in See gegangene russische Kriegsflotte den türkischen Schiffen bei Sinope eine vernichtende Niederlage beigebracht hatte und als der Zar einen Vermittlungsvorschlag der europäischen Großmächte zurückwies, ließen England und Frankreich ihre Kriegsflotten in das Schwarze Meer einlaufen und schlossen ein Bündnis mit der Türkei ab. Die Folge war der Krimkrieg, der Ströme von Blut gekostet hat und der seinen Mittelpunkt in der Belagerung von Sewastopol fand. Im Oktober 1854 war die Einschließung der Festung beendet. Der Winter zog mit Macht ins Land; die sanitären Verhältnisse waren schlecht; die strenge Kälte richtete, vor allem durch Krankheiten, unter den Truppen der Belagerer und der Belagerten furchtbare Verheerungen an. In jenen Wintermonaten von 1854 auf 1855 wurde zum ersten Male in der Kriegsgeschichte der Schützengraben angelegt, der dann später im Weltkrieg für mehrere Jahre den Charakter der Kämpfe bestimmte. Nach monatelangen erbitterten Kämpfen gaben die Russen am 10. September 1855 die rauchenden Trümmer der Stadt und der Festung Sewastopol preis, und damit war der Krimkrieg beendet.

Die neue Stadt Sewastopol liegt an der „südlichen Bucht", sie erhebt sich amphitheatralisch auf einem Hügelgelände, zu dem vom Landungsplatz eine steinerne Treppe hinaufführt. Werften, Docks, Kasernen, Befestigungswerke, schwere Bunker und tief gestaffelte Verteidigungsanlagen bedecken das Höhengelände rings um Sewastopol. Die Sowjets haben den letzen Winter benutzt, um jeden Quadratmeter des Bodens mit Hindernissen und Sperren zu verrammeln, weil sie wußten, daß die deutsche Wehrmacht mit dem Beginn des warmen Wetters zum Angriff antreten würde. Nun ist der erbitterte Kampf um das letzte Bollwerk der Bolschewisten auf der Krim im Gange; allem Widerstand zum Trotz bahnen sich unsere Truppen den Weg zum Sieg.

„Auf dem Golde sitzt ein Greis..."

Zeichnung: Lehnert/„Bilder und Studien"

Roosevelt: „Gold gäb' ich gern — für Kupfer und Zinn!"

Deutsche Divisionen auf dem Marsch durch Charkow

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Hähle, HH., Z.)

Bernburger Weltuhr und Höllenmaschine

Berühmter Uhrmacher ohne seine Schuld Urheber eines Verbrechens

Bernburg hat mancherlei reizvolle Sehenswürdigkeiten, die von den vielen Fremden immer wieder von neuem bewundert werden. Aber es birgt auch ein technisches Wunder, das eigentlich nur den Einheimischen bekannt ist, weil es der von auswärts kommende Besucher, der nach architektonischen oder landschaftlichen Schönheiten sucht, nicht an seinem Weg findet. Es ist die Bernburger „Weltuhr", ein Werk des einstigen Bernburger Uhrmachers Fuchs, das im Rathaus als ein Denkmal heimischer Handwerkskunst Aufstellung gefunden hat.

Der Meister Fuchs, der Schöpfer dieses Wunderwerks, hatte in der Uhrmacherwelt längst einen Ruf, als er der großen Öffentlichkeit bekannt wurde durch ein entsetzliches Verbrechen, mit dem er ohne Schuld und Wissen verknüpft war. Fuchs war nämlich der Erbauer jener Höllenmaschine, durch die der Amerikaner Alexander Keith, der sich in Deutschland William K. Thomas oder auch Thomson nannte, im Jahre 1875 in Bremerhaven den Lloyddampfer „Mosel" zum Zwecke des Versicherungsbetruges in die Luft sprengen wollte. Auf hoher See, nämlich zehn Tage nach der Abfahrt des Dampfers, sollte das Schiff durch die Höllenmaschine in die Luft gesprengt werden. Nur weil das Uhrwerk keine Sicherheitsvorrichtung enthielt, die eine vorzeitige Auslösung verhinderte, erfolgte die Explosion noch bevor das Faß mit der Höllenmaschine auf das Schiff gebracht werden konnte, nämlich kurz vor der Abfahrt des Schiffes. Etwa 100 Menschen wurden durch das Verbrechen in den Tod geschickt, aber die Katastrophe war immerhin nicht so umfangreich, als wenn die Explosion auf hoher See erfolgt wäre.

Man kann sich denken, wie tief den Meister Fuchs das Verbrechen von Bremerhaven getroffen hatte. Er zog sich vom öffentlichen Leben zurück und widmete sich noch eifriger als zuvor seiner Kunst.

Das interessante Werk des Meisters Fuchs ist die Bernburger „Weltuhr" oder, wie ihr Schöpfer sie nannte, die „geographisch-astronomische Uhr", von der übrigens ein zweites Exemplar im Rathaussaal in Paderborn steht. Sie weist außer ihrem nomalen Zifferblatt nicht weniger als 22 weitere Zifferblätter mit ausländischen Uhrzeiten auf.

Der eigenartigste Teil dieser Weltuhr aber ist die Uhr ohne Zifferblatt. Hier sieht man an Stelle des Zifferblattes eine Mondkugel, die sich dreht und deren Drehung sich in der Umlaufzeit des Mondes von 28 Tagen, 12 Stunden und 45 Minuten vollzieht. Nicht weniger interessant ist die Sternzeituhr, die im Laufe eines Jahres jeweils einen Tag mehr anzeigt, um am 20. März (dem Frühlingsäquinoktialpunkt) zur normalen Zeit zurückzukehren, was dadurch möglich wird, daß die Sternzeituhr täglich 3 Minuten und 56 Sekunden vorgeht. Und schließlich ist da noch die Kalenderuhr, die Tag und Monat anzeigt und ihren Kreislauf in vier Jahren, nämlich von einem Schaltjahr zum anderen, vollendet.

Der Meister Fuchs hat diese Weltuhr, die das Ergebnis zweijähriger Arbeit war, in Erinnerung an das Bremenhavener Unglück, an dem er schuldlos beteiligt war, seiner Vaterstadt gewissermaßen zur Sühne geschenkt.

Unterkunft im Trichter einer Stukabombe

Hier hat sich ein Bataillonsstab aus dem Holz des Waldes in Blockhausbauweise seine Unterkunft errichtet.

(PK.-Aufn.: Kriegsber. Schmidt-Scheeder, Sch.)

Die Erfindung des Leutnants Obermoser

Eine lustige Soldatengeschichte, erzählt von Oberstabsveterinär Dr. Schmidt

Erfinder hat es zu allen Zeiten gegeben und wird es auch immer geben. So hatte der Leutnant Obermoser, nun schon alter, erfahrener Gebirgler, endlich nach langem Überlegen und langen Vorbereitungen ein Verfahren ausgearbeitet, das erlaubte, mit einem MG. vom Tragtier aus zu schießen. Es war viel darüber gesprochen worden, und nun kam endlich der große Tag, wo der Kommandierende General und zahlreiche hohe Offiziere sich dieses Wunder der Technik ansehen sollten. Schon an den Tagen vor dem großen Ereignis hatte die Ruhe den kleinen Gebirgsstandort endgültig verlassen. Nun aber war es soweit, auf dem Kasernenhof stand eine Gruppe von 50 Offizieren, 1 Leutnant Obermoser, das Tragtier Zensi von der 2. Kompanie mit dem Tragtierführer Xaver Bergleitner. Zensi war mit einem MG., das mitten auf dem Tragesattel festmontiert war, versehen und schaute stolz drein, da sie wußte, daß heute sie der Mittelpunkt des Ganzen sei und daß von ihr alles abhängen würde. So hörte auch sie sich den langen und ausführlichen Vortrag des Leutnants Obermoser an, der zunächst die Vorteile hervorhob, die sich dadurch ergeben, daß man unmittelbar vom Tragtier aus schießen konnte und nicht erst das MG. abzulasten brauchte. „Eine sehr gute Idee, besonders wichtig im Gebirgskampf, wo es immer wieder Überraschungen gibt und man gar nicht schnell genug zum Schuß kommen kann", sagte der Kommandierende.

Nun begann der Leutnant die technischen Einzelheiten der Konstruktion zu beschreiben, und dann erläuterte er die Schußmöglichkeiten. Es würde quer zum Tragtier geschossen, daß heißt, das MG. würde quer zur Längsachse des Tieres gedreht. Das war alles sehr einsichtig, und Zensi hörte sich Wort für Wort genau an. Der Leutnant wies dann aber auch auf die Schwierigkeiten hin, die sich bei dem Schießen vom Rücken des Tragtiers ergeben und sagte: „Ja, eines ist allerdings schwierig! Das ist das Abziehen, da das Einrichten des Gewehres schwierig ist und auch das Halten des Gewehres in der Schußrichtung. Ich habe deshalb eine besondere Abzugvorrichtung konstruiert: es ist das ein dünnes Seil, das mit dem Abzughebel verbunden wird und etwa zwei Meter lang ist. Auf das Kommando „Feuer!" des Einrichtenden zieht der am Kopf stehende Tragtierführer an der Leine, und das MG. ist in Tätigkeit."

Alle Zuschauer sahen das Verfahren als sehr zweckmäßig an und waren gespannt auf die praktische Vorführung. Nun wurde in etwa 200 m Entfernung eine Ringscheibe aufgebaut.

„Wir kommen nun zum scharfen Schuß", erklärte der Leutnant Obermoser. Er übergab dem Tragtierführer Xaver Bergleitner das Abzugseil, stellte sich seitlich an das Tragtier und begann das MG. auf die Ringscheibe einzurichten. Alles schaute gespannt zu.

Als der Leutnant nun seinen Kopf am Gewehr hatte, legte Zensi zum erstenmal die langen Ohrwatscheln nach hinten, weil sie eine gewisse Ahnung hatte, daß große Dinge passieren würden.

„Ich habe das Gewehr nun eingerichtet, wir werden sogleich sehen, mit welcher Treffsicherheit man auch unmittelbar vom Tragtier aus schießen kann: Achtung — Dauerfeuer!"

Der Tragtierführer Bergleitner zog ganz langsam und mit allmählich zunehmender Kraft an der Abzugsleine. Alles war in höchster Spannung.

Plötzlich krachte es „tak — tak — tak", was dann kam, geschah blitzartig. Man sah Zensi wie sie vorn hoch stieg und hinten hoch, wieder vorn hoch, dann sah man auf der einen Seite den Leutnant, auf der anderen Seite den Tragtierführer Bergleitner auf dem Kasernenhof sich mehrfach überrollen, die Zuschauer, die sich bisher um das Tier gedrängt hatten, waren achtungsvoll zurückgetreten. Das Tak, Tak hatte gleich wieder aufgehört. Zensi sprang vor lauter Freude einmal hinten, einmal vorn hoch, dann mit allen vieren zugleich; der Abzugsstrick schlängerte frei auf dem Boden. Aber plötzlich verwickelte er sich um den linken Hinterfuß. Und jedesmal, wenn Zensi wieder einen Satz machte, dann spannte sich die Abzugsleine und „tak—tak—tak" ging es, dann wieder Ruhe, dann wieder „tak — tak — tak". Zensi tollte vor lauter Freude über das gelungene Experiment auf dem ganzen Kasernenhof umher, weiße und rote Leuchtspur mischte sich mit den immer alle paar Sekunden einsetzenden Feuerstößen. Fluchtartig stob die Kommission auseinander, einzelne Mitglieder robbten über den Hof, um feste Deckungen zu erreichen. Erst als Zensi den letzten Schuß verschossen hatte, nahm das Schauspiel ein Ende.

Anschließend wurde auf weiteren Zusammentritt der Kommission verzichtet. Lediglich der Kommandierende General ließ sich den gebirgserfahrenen Leutnant Obermoser kommen, um ihm seine persönliche Ansicht über das Schießen mit dem MG. unmittelbar vom Tragtier aus eindeutig mitzuteilen. Das Ergebnis des Tages war dann, daß das Schießen unmittelbar vom Maultier aus vorläufig nicht in die Gebirgstruppe einzuführen sei.

Richard Strauß wird der Erstaufführung seiner Oper „Guntram", die heute in der Staatsoper im Rahmen der Berliner Kunstwochen stattfindet, persönlich beiwohnen.

Hamburger Staatstheater in Prag. In Prag begann im Ständetheater das für acht Tage berechnete Gesamtgastspiel des Staatlichen Schauspielhauses Hamburg. Es wird alle Abende Pirandellos „Heinrich IV." mit Staatsschauspieler Karl Wüstenhagen in der Titelrolle gegeben.

Die Europäische Front. Unter diesem Titel zeigt das Juniheft der „neuen linie" u. a. zum ersten Male Soldaten aller europäischen Staaten, die jetzt Schulter an Schulter die entscheidenden Schlachten im Osten schlagen. Eine andere Veröffentlichung aus dem Osten heißt „Die sieben Wünsche". Unter märchenhaft anmutenden Namen verbergen sich drei farbige Bilderbogen von besonderem Reiz, auf die drei Soldaten ihre Lieblingswünsche.

Tag in Litzmannstadt

Neue Raucherkarte in Sicht

Viele Männer halten die Raucherkarte für wichtiger als die Kleiderkarte. Wie es bei den Frauen ist, wagen wir mangels ausreichender Erfahrung nicht festzustellen. Da nun eine ganze Anzahl Raucher die Punkte nicht sorgfältig eingeteilt haben, schauen sie sehnsüchtig nach der neuen Karte aus. Wir können ihnen sagen, wenngleich die Laufzeit der neuen Karte erst am 1. August beginnt, werden sie bereits gedruckt, so daß die Ausgabe rechtzeitig erfolgen kann.

Eine Neuerung liegt darin, daß die Verteilung diesmal durch die Wirtschaftsämter erfolgt, und zwar nach den Personenstandslisten und nicht etwa nach Erneuerungsabschnitten der alten Karte. Damit gießen wir Wasser in den Wein derjenigen, die sich bereits eine Anzahl von Karten gesichert hatten. Es muß überhaupt darauf hingewiesen werden, daß Raucherkarten nicht übertragbar sind. Wer Karten von nichtrauchenden Kollegen „organisiert", setzt sich schwerer Bestrafung aus. Kürzlich wurde ein 33jähriger Angestellter einer Wirtschaftsstelle eines nordöstlichen Gaues zum Tode verurteilt, unter anderem deswegen, weil er sich eine Kleiderkarte ausstellte, um in den Besitz einer zweiten Raucherkarte zu kommen. Auf Wehrmachtkarten können selbstverständlich auch keine Zivilpersonen kaufen. Verfallene Punkte muß der Händler abschneiden.

Im Interesse einer besseren Versorgung der Raucher ist in dieser Anordnung der Kreis der Bezugsberechtigten dadurch eingeschränkt worden, daß Frauen über 55 Jahre in Zukunft keine Karte mehr erhalten, sofern sich nicht ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet. Versandgeschäfte können nach wie vor 90 Punkte im voraus beliefern.

Eine Ortsgruppe versammelte sich

Vor einigen Tagen hielt die Ortsgruppe „Quellpark" im überfüllten Saale des Gefolgschaftsheimes der Fa. Scheibler & Grohmann eine Mitgliederversammlung ab, bei der die Aufnahme von 47 verdienten Volksgenossen in die Partei vollzogen wurde.

Der Versammlungsleiter, SA.-Sturmführer Kurze, gedachte zunächst der bisher aus dem Ortsgruppenbereich für Führer und Reich gefallenen zehn Helden, deren Namen in einem anzulegenden Heldenbuch für alle Zeiten verewigt werden sollen. Ortsgruppenleiter Pg. Müller führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß der Krieg ein naturnotwendiger Lebenskampf sei und das Leben durch Heldentum erkämpft werden müsse. Das Heldentum findet aber im Opfertode seine letzte Verköperung.

Pg. Preuß gab dann beredtes Zeugnis vom Kampf am Rhein und der Ruhr, an dem er selbst an verantwortungsvoller Stelle teilgenommen hat. Er schilderte eindrucksvoll, wie damals unsere jetzigen Feinde im Verein mit Judentum und einer Clique internationaler Kapitalisten und unfähiger Diplomaten unter dem Vorwand verlogener Phrasen Deutschland unter das Schandwerk von Versailles zwangen. Weiterhin hielt Pg. Fimmel einen sehr aufschlußreichen Vortrag über seine Erlebnisse in den deutschen Kolonien und vom heldenmütigen Kampf unserer kleinen Schutztruppe. Beide Redner ernteten regen Beifall.

150 000 Milchkühe in der Milchleistungsprüfung. Die Viehwirtschaft nimmt im Bauernhof den ersten Platz ein. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, daß die Viehhaltung auf dem Bauernhof in Ordnung ist. Da nur die leistungsfähigen Kühe Futter verdienen, muß eine ständige Kontrolle stattfinden. Zu diesem Zweck ist bei der Landesbauernschaft Wartheland ein Kontrollverband geschaffen worden, der bereits 150 000 Kühe im Warthegau regelmäßig untersucht. Über den Sinn und Zweck dieser Kontrolle und deren Durchführung gibt der Landfunk der Sender Posen und Litzmannstadt am Sonntag, dem 14. Juni 1942, früh von 8 bis 8.15 Uhr eingehende Auskunft in der Sendung „Warum Milchleistungsprüfung?"

Wir verdunkeln von 22.15 bis 3.45 Uhr.

160 Kunstwerke erwarten die Beschauer

Heute Eröffnung der Ausstellung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst

Wie wir bereits ankündigten, wird heute vormittag um 11 Uhr in der Volksbildungsstätte in der Meisterhausstraße die Ausstellung von Werken im Großdeutschen Reich tätiger Maler, Bildhauer und Graphiker eröffnet werden.

Während der gestern vormittag stattgefundenen Vorbesichtigung der Ausstellung machte Dozent H. F. Krogmann grundsätzliche Ausführungen über den Veranstalter der Ausstellung.

Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst ist im Jahre 1936 von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufen worden. Trägerin des Hilfswerkes ist die NS.-Volkswohlfahrt, die auch die organisatorische Durchführung der Ausstellung übernommen hat. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Prof. Schweitzer-Mjölnir. Das Hilfswerk sieht nicht seine Aufgabe in der Verteilung von Almosen an notleidende unfähige Künstler, das würde auch der nationalsozialistischen Grundeinstellung widersprechen, sondern es will vielmehr den im Großdeutschen Reich schöpferisch tätigen Malern, Bildhauern und Graphikern durch Veranstaltung von großen repräsentativen Kunstausstellungen in den Städten Deutschlands die Möglichkeit bieten, ihre aus eigener schöpferischer Kraft hervorgebrachten Werke den kunstsinnigen Menschen zu zeigen, damit diese sich daran erfreuen und erbauen und schließlich diese erwerben können.

Durch in den Ausstellungen stattfindende Führungen durch eine fachwissenschaftliche Persönlichkeit soll die Freude und die Liebe an der Kunstbetrachtung wachgerufen werden. Die in Litzmannstadt stattfindende Ausstellung ist die dreiundsiebenzigste seit dem fünfjährigen Bestehen des HBK. Auf den Ausstellungen des HBK. wurden bisher etwa 6000 Werke im Werte von über einundeinhalb Millionen Reichsmark verkauft. In der Krakauer Kunstschau im Februar dieses Jahres wurden allein für über 100 000 RM. Werke umgesetzt.

Die Litzmannstädter Ausstellung will nicht einseitig sein. Sie will keine uniformierte Kunst bieten. Der Besucher soll beim Betrachten der Kunstwerke mit dem Künstler seine Welt erleben.

Eine Führung durch die drei Räume der Ausstellung schloß sich an. Die rund 160 Kunstwerke, die in ihr vorhanden sind, sind vorwiegend Gemälde. Die Plastiken und Graphiken sind in der Minderzahl, die ersten sind der künstlerisch wertvollere Teil der Ausstellung.

Unter den Malern fällt besonders der Landschafter Protze auf, der mit einer Mindestzahl von Farben interessante malerische Effekte zu erzielen weiß. Mit vier bis fünf Farbtönen baut er die ganze Natur auf und legt trotzdem viel Stimmung in seine Bilder. In einem Blumenstück „Amaryllis" löst Willy Jäkel auf eigene Weise ein malerisches Problem.

Eine eigenartige Stimmung liegt in dem Bild „Wäscherinnen", dessen Schöpfer von der sogenannten Sachlichkeit herkommt. In Albert Bürkles Bildern ist märchenhafte Romantik. Wie die alter deutscher Meister dringen sie aber ins einzelne ein.

Industriebilder, die das Hohelied der Arbeit singen, sind mehrere vorhanden. Sandrock muß da genannt werden, ferner Wendel, der Zechenbilder bringt. Albitz beweist seine darstellende Kraft in einem großen Bauplatz in Tempelhof.

In einem feinen grauen Silberton sind die Bilder von Fritz Rhein gehalten, der auch ein ausgezeichnetes Frauenbildnis bringt. F. Homoet stellt ein Bild aus, in dem der Maler zum Graphiker wird, indem er das rein Zeichnerische Hauptsache werden läßt.

Alfred Roloff: Weidende Kühe (Öl)

(Aufnahme: Befi)

Ein Bild von Hartig fällt unter den vorhandenen Schneelandschaften auf. Unter den verschiedenen Aktbildern muß ein schmissig hingeworfenes, naturalistisch aufgefaßtes Bild von Marion Heußler erwähnt werden.

Drei Aquarelle von Bremer sind nicht zu übersehen. Ein gutes Stück ist die Wiesenlandschaft mit Kühen von Roloff. An die alten Japaner erinnert ein Landschaftsbild von Drelüch.

Die Ausstellung steht im Zeichen der kulturellen Wohlfahrtspflege, die zu den schönsten Aufgaben gehört, die sich die ausstellende Organisation überhaupt stellen konnte.

Adolf Kargel

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreisschulungsamt. Am Sonntag, dem 14. 6., findet in nachstehenden Ortsgruppen von 9 bis 10 Uhr die „Breitenschulung" statt, an der alle Parteigenossen, Parteigenossinnen, Volksgenossen, Volksgenossinnen, Angehörige der Gliederungen und Verbände sowie alle Politischen Leiter, Walter und Warte teilzunehmen haben. Og. Friedrichshagen, Eichenhain — Volksschule 25, Fiedermausstr. 14, Pg. Dr. Grohmann; Og. Weihersdorf, Webern, Sachsenau — Schule 10, Alexanderhofstr. 124a, Pg. Tausch; Og. Fichtenhof, Heerstraße, Effingshausen — Heerstraße 165, Schulungssaal, Pg. Schlötzer; Og. Heidental, Schwabenberg — Schwarzastr. 1, Firma Artur Meister, Pg. Krewe; Og. Waldschloß, Karlshof — Ruthenberg Raulino, Friedrich-Goßler-Str. 62, Pg. Lehsten; Og. Erzhausen, Flughafen — Männergesangverein „Rokicie", Glückendeelerstraße 5, Pg. Nega; Og. Stockhof, Skagerrak — Ortsgruppenheim, Ludwigstr. 23, Pg. Dr. Schmidt; Og. Radegast, Heinzelshof — Ortsgruppenheim, Ernteweg 3, Pg. Borck; Og. Volkspark, Goldenau, Von-Piettenberg-Str. 42, Ecke Manteuffelstraße, Pg. Karsch; Og. Waldborn, Niederfelde — Ortsgruppenheim, Wildschützenstr. 61, Pg. Schwiering. — Og. Skagerrak. Dt. Frauenwerk. Montag um 20 Uhr Gemeinschaftsabend, Idastr. 3, mit SS-Hauptsturmführer Dr. Grohmann.

SA.-Brigade. SA.-Musikzug. Sonntag keine Probe. Mittwoch um 19.15 Uhr Probe Dienststelle. Sonntag, den 21. 6., Ganz-Tagesdienst, Schluß 18 Uhr.

Hitler-Jugend, Bann 663. Sonnabend 17 Uhr Antreten aller Fußballspieler des Bannes in der Banndienststelle.

Kennkarte erleichtert

Mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse hat der Reichsführer und SS und Chef der Deutschen Polizei Erleichterungen für die Beschaffung von Kennkarten verfügt, die gleichzeitig der Ersparung von Fotomaterial dienen. Danach können ab sofort für die Kennkarte Lichtbilder mit einem auf die Paßbildgröße verkleinerten Format verwendet werden. Die Höhe des Gesichts muß jedoch auf dem Lichtbild 25 bis 30 mm betragen, gemessen vom Haaransatz bis zur Kinnspitze. Außerdem müssen die sonst für die Kennkarte geforderten Bedingungen erfüllt sein. Bis zum 31. Dezember 1942 können außerdem ausnahmsweise auch bereits vorhandene Lichtbilder, sofern sie nicht schon mit einem Stempelaufdruck versehen sind, für die Kennkarte Verwendung finden. Doch müssen im übrigen die Bedingungen des bisher für den deutschen Reisepaß vorgeschriebenen Lichtbildes erfüllt sein.

L. Z.-Sport vom Tage

Handball der Hitler-Jugend

Am Sonntag findet in Litzmannstadt ein Handballspiel der Banne Kalisch und Litzmannstadt statt. Das es den Kalischer Jungen bei den Rundenspielen zu den Gebietsmeisterschaften gelang, den Bann Litzmannstadt mit nicht weniger als 9:2 zu schlagen, ist ein spannendes Spiel zu erwarten. Inzwischen hat sich Litzmannstadt als gebietsbeste Mannschaft erwiesen und wird alles daran setzen, um die Niederlage wettzumachen. Das Spiel findet um 16.30 Uhr auf dem Sportplatz der Zellgarn AG., Ostlandstraße 236, statt. Als Vorspiel steigt um 15 Uhr das Rundenspiel im Fußball Litzmannstadt II — Lentschütz.

SpGO. I Sieger in der Runde III

Zum Teil recht spannende Kämpfe gab es in der dritten Runde der Faustballer am Donnerstag im Helenenhof-Park. Rundensieger wurde Sportgemeinschaft Ordnungspolizei I vor SS II, SS III und Reichsbahn II. Die Frauen tragen am Sonntag um 10 Uhr auf dem Postsportplatz (Horst-Wessel-Straße 111) ihre zweite Faustballrunde aus. Es beteiligten sich Post, TSG. 07, Union 97 und die Reichsbahn.

Boxländerkampf in Agram abgebrochen

Ungarns Boxstaffel trat auf der Rückreise von Rom noch in Agram gegen Kroatien zu einem Länderkampf an. Das Treffen wurde vorzeitig beim Stande von 6:6 abgebrochen. Im Halbschwergewicht hatte Jaszai den Kroaten Sladny in der dritten Runde zu Boden geschlagen, der jedoch bei „acht" wieder kampffähig war. Dennoch erklärte der ungarische Ringrichter Jaszai zum Ko.-Sieger, eine Entscheidung, die einen Mißklang herbeiführte. Dadurch fiel, ungeachtet des Einspruchs des deutschen Schiedsrichters Sänger (Breslau), der letzte Kampf aus.

Sport in Kürze

Am Sonntagnachmittag um 16 Uhr treffen sich im Stadion am Blücherplatz in Litzmannstadt die zweiten Mannschaften der Reichsbahn und der Polizei.

Am 27. Juni boxen in Hamburg der Titelverteidiger Adolf Heuser und Richard Vogt um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft. Der Sieger soll bereits am 5. September in Hamburg gegen Walter Neusel zu einem neuen Titelkampf antreten.

Im Endspiel um die dänische Fußballmeisterschaft verteidigte Boldklubben 1893 den Titel durch einen 3:2-Sieg über den Akademisk Boldklubben erfolgreich.

Frauen drängen sich in den Abgabestellen

Spinnstoffsammlung in Litzmannstadt wird nach bisheriger Voraussicht ein guter Erfolg

Noch nicht lange ist es her, daß zur Spinnstoffsammlung aufgerufen wurde. Jeder, der alte, für ihn nicht mehr verwendbare Sachen, wie zerrissene Strümpfe, verschlissene Wäsche, Flickstoffe von Kleidern und kleine Läppchen irgendwo umherliegen hat, soll diese Gegenstände einpacken und abgeben, damit sie einer besseren Verwendung zugeführt werden können.

Der Ruf verhallte nicht ungehört, denn als wir gestern einmal die verschiedenen Sammelstellen aufsuchten, da mußten wir doch staunen. Nicht allein, daß man unterwegs überall Frauen mit großen Paketen unter dem Arm antraf, vielmehr stauten sich vor den Abgabestellen die Frauen und standen in einer langen Schlange bis auf die Straße. Jedes Paket wird vor der Annahme gewogen und sein Inhalt genau sortiert. Jeder Spender erhält eine Bescheinigung mit Angabe der Kilozahl. Brauchbare Mäntel, Kleidungs- und Wäschestücke werden entsprechend instandgesetzt, bedürftigen Volksgenossen zugeführt, die Reste zusammengeschüttet und dann in die Fabriken geschafft, die aus ihnen Neuwertiges schaffen. Wer könnte ermessen, was alles aus diesen Bergen von altem Kram, der ungenützt in Schubladen umherlag, entstehen wird, wenn fleißige Arbeiterhände die Erfindungen unserer Wissenschaftler in die Tat umsetzen? Viele Hausfrauen, die oft gedankenlos meinten, was die paar Läppchen schon seien, würden voller Staunen den Kopf schütteln, wenn sie hinterher einmal an einem laufenden Band die neuen verschiedenartigsten Fabrikate aufmarschieren sähen.

Wie bei allen anderen Sammelaktionen, die im Kriege veranstaltet wurden, ist eins gewiß, daß auch diese Spinnstoffsammlung ein voller Erfolg wird. Die bisher abgelieferten Spinnstoffe lassen darauf schließen, daß das Ergebnis bei uns gut sein wird. Jede Hausfrau sieht zu Hause noch einmal nach, ob sie auch alles,

(Aufnahme: Befi)

was für sie wertlos geworden ist, abgegeben hat. Wer noch etwas findet, gehe rasch zu den Sammelstellen, wo die Frauen des Frauenwerks, die täglich nachmittags den Betrieb leiten, gerne noch Spinnstoffreste annehmen. *S.*

Wirtschaft der L. Z.

Lagerabbau in der Textilindustrie verbessert Einzelhandels-Sortiment

Als sich im Vorjahr im Einzelhandel bei vielen Textilwaren Verknappungserscheinungen bemerkbar machten, wurde von der Reichsstelle für Kleidung ein Abbau der Läger der Industrie und des Großhandels angeordnet. Wie jetzt von zuständiger Seite festgestellt wird, hatte diese Lagerabbauaktion vor allem im Textilgroßhandel vollen Erfolg. Der Einzelhandel erhielt bis zum Jahresende so reichlich Waren, daß er alle wesentlichen Verbraucherwünsche erfüllen konnte. Um bei den wichtigsten Textilien auch weiterhin ein reiches Sortiment zeigen zu können, wird nunmehr ein nochmaliger Lagerabbau, und zwar bei der Textilindustrie, durchgeführt. Dort hatte die vorjährige Lagerabbauaktion die Läger noch nicht genügend in Bewegung gebracht. Die Textilfabriken müssen bis Ende dieses Jahres ihre restlichen Läger um mindestens 18⅓ v. H. senken und die Stoffe und Garne der Bekleidungsindustrie und dem Handel zuführen. Die Textilindustrie hat ferner eine Anweisung erhalten, daß sie 6 v. H. von der Erzeugung des dritten Quartals auf einem Sonderlager zum Abruf durch die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie und die Textilfachgruppen des Groß- und Einzelhandels bereit halten muß. Diese Lagerreserve wird durch die Fachgruppen zum Zwecke einer reibungslosen Versorgung der Verbraucher denjenigen Kleiderfabriken, Groß- und Einzelhändlern zugeteilt werden, die im Zuge der jetzt vorgenommenen Stillegungen in der Textilindustrie nicht mehr von ihren früheren Lieferanten beliefert werden können und „notleidend" geworden sind. Damit die der Bekleidungsindustrie und dem Handel zufließenden Stoffe richtig verwendet werden, sind schon bisher bestimmte Verwendungs- und Verarbeitungsvorschriften erlassen worden. Diese Vorschriften sollen nunmehr insoweit erweitert werden, als Kleider- und Wäschefabriken sowie Textilhändler verpflichtet werden, bestimmte Kleider- und Wäschegrößen anzufertigen, insbesondere bei der Kinderkleidung, die bisher nur wenig angefertigt wurden. Die Reichsstelle für Kleidung arbeitet ferner daran, den Punktscheckverkehr, der sich in der Textilwirtschaft gut bewährt hat, weiter zu vereinfachen.

Gesellschaften und Unternehmungen

Textilwerke Theodor Steigert AG., Litzmannstadt. Die Textilwerke Theodor Steigert AG. legte, wie bereits berichtet, die Jahresbilanz für 1941 vor. Das Anlagevermögen beläuft sich auf 1,20 Mill. RM., das Umlaufvermögen auf 0,24 Mill. RM. Die Verbindlichkeiten werden mit 0,40 Mill. RM. angesetzt. Der entstandene Verlust, den übrigens alle Baumwollspinnereien des Warthegaues in diesem Jahr zu verzeichnen haben, ist bedingt einmal durch die sehr niedrigen Spinnpreise und zweitens durch die notwendig gewordene Kurzarbeit. Die Textilwerke Theodor Steigert AG. hat z. Z. nur etwa 48% der normalen Friedensproduktion.

Die Volksbank e. G. m. b. H. (früher Kreditverein Ostrowo) hielt ihre ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ging hervor, daß die Genossenschaft einen recht erfreulichen Aufschwung genommen hat. Die Bilanzsumme stieg von rund 335 000 RM. (Ende 1940) auf rund 1 236 000 RM., hat sich also fast vervierfacht, während der Umsatz sich von rund 8 153 000 RM. auf 16 992 000 erhöht hat. Die Einlagen verdreifachten sich und betragen über 1 160 000 RM. Einstimmig wurde die Firmenumänderung in Volksbank Ostrowo beschlossen. Die satzungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als neues Mitglied trat dann noch in den Aufsichtsrat der stellv. Handwerksmeister des Kreises, Tischlermeister Wende, ein.

Gesetze und Verordnungen

Einschränkung der Buchführungspflicht. Unternehmer, die zuletzt mit mehr als 6000 RM. Gewerbeertrag oder mehr als 6000 RM. Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft veranlagt worden sind, haben nach der Reichsabgebenordnung Bücher zu führen und auf Grund jährlicher Bestandsaufnahmen regelmäßig Abschlüsse zu machen. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß während des Krieges nur diejenigen Unternehmer der Buchführungspflicht entsprechen, die zuletzt mit mehr als 12 000 RM. Gewerbeertrag oder mehr als 12 000 RM. Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft veranlagt werden sind. Buchführungspflichten, die sich aus anderen Vorschriften ergeben, bleiben unberührt.

Aus dem neuen Ostraum

Postdienst mit Ostland und Ukraine. Die Deutsche Reichspost macht darauf aufmerksam, daß bei Sendungen des allgemeinen Postdienstes mit den Gebieten der Generalpostkommissare Ostland und Ukraine die Verordnung über den Nachrichtenverkehr mit dem Ausland vom 2. April 1940 gilt (u. a. vollständige Angabe des Absenders, Einlieferung am Postschalter und nicht durch Briefkasten, Entrichtung der Gebühr in bar, Ausweispflicht des Absenders, Ansichtspostkarten sind nicht zugelassen und Drucksachen nur im geschäftlichen Verkehr).

Eigene Eisenbahn-Verkehrsordnung der Ostbahn. Mit dem 1. Juni ist für das Generalgouvernement eine eigene Eisenbahn-Verkehrsordnung wirksam geworden. Durch sie sind die Sonderregelungen vom Jahre 1940 für das Generalgouvernement, jedoch nicht für den Distrikt Galizien, außer Kraft getreten. Die EVOGG. lehnt sich stark an die EVO. des Deutschen Reiches an, weicht aber mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im Generalgouvernement in einigen Paragraphen von ihr ab. Die wichtigsten Abweichungen sind: Unzulässigkeit der Angabe „bahnlagernd" im Frachtbrief oder einer bestimmten Vorschrift über die Zuführung des Gutes; kein Anspruch auf Beförderung von Gütern in Personenwagen oder -abteilen oder von Güterwagen in Personenzügen; Unzulässigkeit der Eilgutbeförderung; kein Barvorschuß; kein Anhalten des Gutes auf einem Unterwegsbahnhof durch nachträgliche Verfügung des Absenders; keine Verpflichtung der Eisenbahn zur Zuführung eines Gutes auf einem Umweg bei Beförderungshindernissen (Umleitung); Beschränkung der Entschädigungszahlungen der Eisenbahn im Falle der Haftung für Verlust oder Beschädigung des Gutes.

Aus d

Kein

Brachland
erzeugung h
trachtete Ecl
bracht: den
man sich be
den vorstelle
Daher bedar
die Düngerst
Platz soll da
zur Kompost
kraut, wie Gr
Dünger von
stige Baumab
heitskeime in
Wie eine
Gauheimstätte
am besten au
auf einer Gr
einem anderl
setzt werden.
daß Luft Zut
Umsetzung ir
stätte soll fe
längerer Troc
Wasser oder
es gut, wenn
Pflanzen zuge
Komposthaufe
Damit sich
soll drei- bis
Haufens, natü
genommen we
bereitung bel
keit und der
halb Jahre. D
seits, aber er
nebensächlich.

Lentschütz

Kreisjägera
des Jägermeis
mannstadt), u
Kolmeier f
des Kreises Le
Musikstücken
Litzmannstadt
die Gäste und
chenschaftsber
Jagdjahr. Dan
und begutacht
Jagdjahr erleg
den zwei mit
Filme der Deu
der Führerehru
samem Mittag
sammen. Es k
steigerung mit
dem Deutschen

Welungen

-er- Feuerw
Am Sonntag w
bezirkes Bolke
missars und d
gung durch de

OFFENE

Geschäftsführer, kaufmännischen ab sofort von handlung, Adol gesucht.

Deutscher Buchhalt stellung von Te nehmen gesucht. 8247 an die LZ.

Bücherrevisoren oder Helfer in fend gesucht. 1997 an die LZ.

Suche selbständige der mit Durchsch Korrespondenz u ben vertraut ist. 8274 an die LZ.

I Buchhalter(in) zur Einrichtung Buchhaltung nac system im Ge Kreisstadt (Süd sofortigen Antrit nung vorhanden und Aufstiegsmö bote unter 1009

Jüngere Bürokraf freiem Deutsch lung ab 17 Uhr Straße 83, W. 5,

Zahntechniker, firm ten, gesucht Ta meldung bei Tr Straße 1, W. 66.

Tüchtigen Foto-Ret sowie einen Labo digen Antritt ge mit Gehaltsangal cinski, Welunger

Chauffeur für eine tor-Schlepper ab Anmeldung bei u. Co., Lebensmi Litzmannstadt, Zi

Kutscher, guter Dauerstellung ab Vorzustellen ab sterhausstraße 69

Für dringende Arbe im Osteinsatz w sucht: 2—3 Bauf nische Zeichner, liere, Zimmererpo meister, 1—2 Lol werbungen mit ten, selbstgeschr lauf, Lichtbild u sowie Gehaltsans an Hermann Krün Tief- und Eise mannstadt, Gladi Fernruf 113-33—

Stenotypistin (au der deutschen für größeres Tex Litzmannstadt zu Antritt gesucht. 8162 an die LZ.

Stenotypistin sofo Lücke & Co., St

Aus dem Wartheland

Keineswegs nebensächlich

Brachlandaktion und vermehrte Gemüseerzeugung haben eine bisher verächtlich betrachtete Ecke des Kleingartens zu Ehren gebracht: den Komposthaufen. Ohne Humus kann man sich bekanntlich keinen guten Gartenboden vorstellen. Kompost aber ist bester Humus. Daher bedarf dieser Abfallhaufen genau wie die Düngerstätte des Bauern besondere Pflege. Platz soll darauf alles finden, was irgendwie zur Kompostierung beiträgt, also ebenso Unkraut, wie Gras, Gartenabfälle, Asche, Kehricht, Dünger von Kleintieren, Ruß, Laub, und sonstige Baumabfälle, soweit letztere keine Krankheitskeime in sich tragen.

Wie eine recht zeitgemäße Mitteilung des Gauheimstättenamtes sagt, sollen die Abfälle am besten auf einem trockenen schattigen Platz auf einer Grundlage von Streu und Laub zu einem anderthalb Meter breiten Haufen aufgesetzt werden. Auf diese Weise wird erreicht, daß Luft Zutritt zu den Abfällen hat und die Umsetzung in Kompost fördert. Die Kompststätte soll feucht, aber nicht naß sein. Bei längerer Trockenheit soll eine Beigabe von Wasser oder Jauche erfolgen. Überhaupt ist es gut, wenn der Stalldünger, ehe er den Pflanzen zugeführt wird, den Umweg über den Komposthaufen nimmt.

Damit sich alle Bestandteile gut zersetzen, soll drei- bis viermal im Jahr ein Umsetzen des Haufens, natürlich an der gleichen Stelle vorgenommen werden. Die Dauer der Kompostbereitung beläuft sich je nach der Zersetzbarkeit und der Kalkzugabe auf ein- bis anderthalb Jahre. Dieser Müllhaufen liegt zwar abseits, aber er ist im Gemüsegarten keineswegs nebensächlich. *n.*

Lentschütz

Kreisjägerappell fand statt. In Anwesenheit des Jägermeisters im Stabe, Müller (Litzmannstadt), und des Kreisleiters und Landrats Kolmeier fand am Sonntag der Jägerappell des Kreises Lentschütz statt. Nach einleitenden Musikstücken der Kapelle der Schutzpolizei Litzmannstadt begrüßte der Kreisjägermeister die Gäste und Jäger und gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über das zurückliegende Jagdjahr. Danach sprach Jägermeister Müller und begutachtete die Gehörne der im letzten Jagdjahr erlegten Böcke. Anschließend wurden zwei mit großem Interesse aufgenommene Filme der Deutschen Jägerschaft gezeigt. Nach der Führerehrung weilten die Jäger bei gemeinsamem Mittagessen noch einige Stunden zusammen. Es kam eine Flasche Wein zur Versteigerung mit einem Ergebnis von 353 RM., die dem Deutschen Roten Kreuz zugeführt wurden.

Welungen

-er- Feuerwehr-Besichtigung in Bolkenburg. Am Sonntag wurde die Feuerwehr des Amtsbezirkes Bolkenburg im Beisein des Amtskommissars und der Gendarmerie einer Besichtigung durch den Kreiswehrführer unterzogen.

Tätige Schicksalsgemeinschaft zwischen Nord und Ost

Besuch aus dem Patengau Schleswig-Holstein im Wartheland / Parallelen mit dem schweren Volkstumskampf Nordschleswigs

Nachdem die einzelnen Gauverbände des VDA. die Patenschaft über die Kreise des Warthegaues übernommen haben, hat sich die Partei in die Patenschaftsarbeit eingeschaltet. So fuhr im Auftrage des Kreisleiters von Kalisch der Kreisamtsleiter der NSV., von Mossakowski, zum Patengau Schleswig-Holstein, um dort vor den deutschen Menschen zu sprechen. Gerade diese persönliche Fühlungnahme auch mit den Deutschen in Dänemark hat die herzlichen Bindungen geschaffen, die zu der großen umfassenden Betreuung führte. Auch der Oberbürgermeister von Kalisch, Warsow, stattete im Herbst vorigen Jahres der Stadt Flensburg einen Besuch ab.

Nun kamen die Nordschleswiger nach Kalisch zum Gegenbesuch. Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses waren die Männer und Frauen, die in der Volkstumsarbeit stehen, und die Dienststellenleiter auf Einladung der Kreisleitung der NSDAP. zum Empfang der Gäste erschienen. Im Auftrage des verhinderten Kreisleiters begrüßte Kreisamtsleiter Lorenz den Gauverbandsleiter des VDA. von Schleswig-Holstein, Oberbürgermeister Dr. Kracht, Flensburg, und den Intendanten des Grenzlandtheaters Flensburg, Rolf Ziegler, mit seinem Ensemble. Redner betonte, daß sich die Patenschaftsarbeit zwischen dem Gau Schleswig und dem Kreis Kalisch sehr gut entwickelt habe. Neben den materiellen Erfolg trete der ideelle, der seinen Ausdruck auch in dem jetzigen Besuch finde. Die Gäste würden einen Eindruck erhalten, in welchem Volkstumskampf er kompromißlos sein muß.

Oberbürgermeister Warsow begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und gab der Freude aller Ausdruck, daß die Flensburger nun nach hier gekommen wären, um uns auch kulturelle Dinge zu bringen. Er habe bei seinem Besuch in Flensburg über den hiesigen Volkstumskampf sprechen können. Er habe aber auch erkannt, daß der Volkstumskampf dort in Schleswig ganz anders gelagert sei. Die Gäste würden einen Einblick in unsere Arbeit bekommen, die darin bestehe, diesen Gau deutsch zu machen. Oberbürgermeister Warsow wünschte den Gästen, daß ihnen die Tage in Kalisch zum Erlebnis werden möchten, dann aber möchten sie die hier gewonnenen Eindrücke weitergeben, damit nach dem Osten die Menschen strömen, die zum Aufbau nötig sind; das sollen nach dem Wunsch des Führers nur die Besten sein.

Der Gauverbandsleiter des VDA., Oberbürgermeister Dr. Kracht, Flensburg, begann seine Ausführungen mit der Überbringung der herzlichen Grüße seiner Stadt und der deutschen Menschen Nordschleswigs. Er schilderte in großen Umrissen die Geschichte des Schleswiger Landes und des durch das Diktat von Versailles zur Grenzstadt gewordenen Flensburgs. Die Abtrennung eines großen Teils des Herzogtums Schleswig von Deutschland bedeutete für Flensburg einen besonders harten Schlag, und mit diesem Zeitpunkt begann der Volkstumskampf in Schleswig. 35- bis 40 000 deutsche Menschen leben in Norschleswig, während nur 3000 Menschen, die sich zum dänischen Volkstums bekennen, südlich der Grenze leben. Die ganze Provinz Schleswig-Holstein hat es seit 1920 als ihre besondere Ehrenpflicht angesehen, für die deutschen Schwestern und Brüder in Nordschleswig betreuend zu sorgen. In Nordschleswig entstand ein blühendes deutsches Schulwesen unter erheblichen finanziellen Opfern.

Die Frauen kommen zum Nähen zusammen, die deutsche Schulgemeinde feiert hier ihre Feste. Die musikalische Arbeit hat hier ihren Mittelpunkt. Überall in Stadt und Land wird eifrig musikalische Arbeit in Chören und Orchestern geleistet. Der Bund für deutsche Kultur mit rund 14 000 Mitgliedern sorgt für Vortragsabende, deutsche Filme und Gastspiele des Grenzlandtheaters. Es arbeiten deutsche Gemeindeschwestern in vielen Gemeinden, und überall ist der „Wohlfahrtsdienst Nordschleswig" tätig. In Nordschleswig ging der Kampf besonders heiß um den Boden, als das Land dänisch wurde. Allein von 1920 bis 1926 gingen 15 000 Hektar deutschen Bodens verloren.

Im Zeichen der nationalsozialistischen Weltanschauung hat die Volksgruppe einen neuen starken Aufschwung erhalten. Heute gibt es bereits 59 Privatschulen, und viele volksdeutsche Männer kämpfen in der Waffen-SS und in der Wehrmacht für die Freiheit Großdeutschlands.

Träger der Betreuungsarbeit ist der VDA.-Gauverband Schleswig-Holstein. Schon früh entstand hier der Gedanke der Patenschaft in der deutschen Volkstumsgruppe in Dänemark, und so sei der VDA.-Gauverband Schleswig-Holstein erfreut, daß der Patenschaftsgedanke nun auch im Osten verwirklicht wurde.

Das Flensburger Zimmer im Deutschen Haus in Kalisch möge der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen unseren Städten besonderen Ausdruck verleihen. Gern und freudig hat der Gauverband die Patenschaft für die Kreise Kalisch und Schieratz übernommen und der Patenschaftsring Flensburg bringt eine besonders enge Verbundenheit zur Stadt Kalisch. Redner berichtete dann von der Spende der deutschen Volksgruppe Nordschlewigs für die Patenschaft von Kalisch und Schieratz und schloß dann: So ergibt sich ein Ring kameradschaftlicher Zusammenarbeit vom nördlichsten deutschen Volkstum Nordschleswigs über den Grenzgau Schleswig-Holstein zum Warthegau.

Nach diesem Empfang waren die Teilnehmer noch zwanglos im Deutschen Haus zusammen und manche persönlichen Freundesbande wurden geknüpft.

Am Freitagvormittag besichtigten die Gäste örtliche Betriebe, so die Puppenfabrik und die Plüschfabrik und Weberei Gaede. Anschließend führte der Oberbürgermeister seine Gäste zum Buchenlandblock und erläuterte, wie hier aus polnisch-jüdischen Schmutzlöchern aufgeschlossene helle Wohnungen für deutsche Menschen entstanden, belebt durch grüne Flächen und Spielplätze für unsere Jugend.

Im Laufe des Vormittags waren der Gauverbandsleiter des VDA. von Schleswig-Holstein und der Gauverbandsleiter des VDA. Wartheland zu einem kurzen Besuch beim Kreisleiter und in der NSV.-Kreisamtsleitung. Hier gab Kreisamtsleiter von Mossakowski Aufschluß über die bisher eingegangenen Spenden. Er betonte, daß damit die Umsiedler des Kreises Kalisch restlos mit Haushaltsgegenständen betreut werden könnten. Besonders die Spende des Kreises Rendsburg mit 56 400 Gegenständen sei der Ausdruck treuester Fürsorge.

Am Freitagabend gastierte im Kalischer Stadttheater das Ensemble des Flensburger Grenzlandtheaters, wodurch erneut die enge Verbundenheit des Deutschtums in Nord und Ost unseres großen Vaterlandes zum Ausdruck kam. *Jl.*

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Welungen

-er. Der Bürgermeister verabschiedete sich. Bürgermeister Pfarschner, der zur Wehrmacht geht, verabschiedete sich in einem Betriebsappell von der deutschen Gefolgschaft der Stadtverwaltung. In herzlichen Worten gab er der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Mitarbeiter sich der Größe der Aufgaben bewußt sei, und seine ganze Kraft einsetzt, nicht nur alles auf den Endsieg abzustellen, sondern auch das in der Stadt begonnene Aufbauwerk weiter zu fördern. Der Stadtbaumeister versicherte dem Scheidenden den besonderen Einsatz der Gefolgschaftsmitglieder für die Zeit seiner Abwesenheit. Die Vertretung des Bürgermeisters übernimmt bis auf weiteres Stadtbürodirektor Wenkel.

-er. Gendarmeriebeamte bauen selbst ein Blockhaus. Eine weitere Verschönerung erhält der Städt. Sportpark durch den Bau eines Holzblockhauses. Errichtet wird dasselbe vom hiesigen Gendarmeriekreis, der die erforderlichen Arbeiten im Rahmen der Kameradschaftshilfe selbst durchführt. Das Stadtbauamt hat Sorge getragen, daß sich das Blockhaus, das in der Hauptsache dem Sportbetrieb des Gendarmeriekreises dienen wird, gut in das Gelände einpaßt.

Kempen

Amtseinführung beim RLB. Der neue Gemeindegruppenführer Novak wurde in sein Amt eingeführt. Amtsträger und Amtsträgerinnen sowie der Stab der Ortsgruppe fanden sich im Parteihaus zusammen. Oberführer Möller wies in seiner Ansprache auf die Wichtigkeit des Amtes und die gewissenhafte Ausführung hin.

OFFENE STELLEN

Geschäftsführer, intelligent, mit kaufmännischen Erfahrungen, wird ab sofort von Schuhwarengroßhandlung, Adolf-Hitler-Straße 42, gesucht.

Deutscher Buchhalter für Vertrauensstellung von Textilindustrieunternehmen gesucht. Angebote unter 8247 an die LZ.

Bücherrevisoren oder Helfer in Steuersachen laufend gesucht. Angebote unter 1997 an die LZ.

Suche selbständigen Buchhalter(in), der mit Durchschreibebuchhaltung, Korrespondenz u. Maschineschreiben vertraut ist. Angebote unter 8274 an die LZ.

1 Buchhalter(in) zur Einrichtung u. Führung einer Buchhaltung nach Durchschreibesystem im Getränkebetrieb in Kreisstadt (Südwarthegau) zum sofortigen Antritt gesucht. Wohnung vorhanden. Gutes Gehalt und Aufstiegsmöglichkeit. Angebote unter 1009 an die LZ.

Jüngere Bürokraft mit einwandfreiem Deutsch gesucht. Vorstellung ab 17 Uhr König-Heinrich-Straße 83, W. 5, Mühlhardt.

Zahntechniker, firm in allen Arbeiten, gesucht. Tarifbezahlung. Anmeldung bei Tröbner, Romunder Straße 1, W. 66.

Tüchtigen Foto-Retuscheur sowie einen Laboranten zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe an Foto Macinski, Welungen, Kalischer Str. 8.

Chauffeur für einen Holzgasgenerator-Schlepper ab sofort gesucht. Anmeldung bei Artur Kalenbach u. Co., Lebensmittelgroßhandlung, Litzmannstadt, Ziethenstraße 92.

Kutscher, guter Pferdepfleger, in Dauerstellung ab sofort gesucht. Vorzustellen ab Montag früh Meisterhausstraße 69, W. 19.

Für dringende Arbeiten im Osteinsatz werden sofort gesucht: 2—3 **Bauführer,** 1—2 **technische Zeichner,** 4—5 **Maurerpoliere, Zimmererpoliere** u. **Schachtmeister,** 1—2 **Lohnbuchhalter.** Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Eintrittstermin sowie Gehaltsansprüchen erbeten an Hermann Krümpelmann, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Litzmannstadt, Gladbacher Str. 12/14, Fernruf 113-33—34.

Stenotypistin (auch Anfängerin), der deutschen Sprache mächtig, für größeres Textilunternehmen in Litzmannstadt zu mögl. sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter 8162 an die LZ.

Stenotypistin sofort gesucht. Hans Lücke & Co., Str. d. 8. Armee 107.

Wir suchen für den Bezirk Litzmannstadt-Süd einige Verkaufskräfte für Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte, auch Verkaufsstellenleiterinnen mit Fachkenntnissen. Deutsche Sprache Bedingung. Auffangsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe, Untergeschäftsstelle B., Böhmische Linie 15.

Korrespondentin, Bürokräfte, Buchhalter(in) außerhalb Litzmannstadts zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Angebote unter 1933 an die LZ.

Verkäuferin oder Gehilfin (mögl. Rücksiedlerin), sympath., unbedingt ehrlich und zuverlässig, für Schmuck- u. Silberwarengeschäft gesucht. Mögl. ausführl. Bewerbungen unter 8261 an die LZ.

Zuverlässige Pflegerin oder Schwester für längere Zeit zu einem Baby und zweijährigem Jungen gesucht. Dienstmädchen im Hause. Während der Sommermonate herrl. Aufenthalt im Walde von Modlice. Zu erfragen: wochentags Fachdrogerie Kurt Langewitz, Breslauer Straße 36, Ruf 143-94, Sonntag vormittags Masurenstr. 2, Eingang H., W. 81 (Straßenbahn Nr. 1 bis Spinnlinie).

Gewandte Verkäuferin von größerem Textilgeschäft für sofort gesucht. Gutes Deutsch erforderlich. Angebote unter 8241 an die LZ. erbeten.

Verkäuferin für Bäckereibetrieb für sofort gesucht Fridericusstraße 76.

Die Weibliche Kriminalpolizei sucht Anwärterinnen für die Beamtenlaufbahn. Bevorzugt werden Volkspflegerinnen und andere sozial vorgebildete Kräfte, ferner Bewerberinnen mit guter Schulbildung, Berufsausbildung u. mehrjähriger beruflicher Tätigkeit im Alter von 22—30 Jahren. Bewerbungsgesuche sind zu richten an das Reichskriminalpolizeiamt, Berlin C 2, Werderscher Markt 5—6.

Hausschneiderin gesucht Schlageterstraße 118, 1. Stock, Beckmann.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter (Durchschreibesystem) übernimmt Neueinführungen, Aufsicht und Abschlüsse. Angebote unter 8222 an die LZ.

Deutsche (Altreich), mit allen Bürоarbeiten vertraut, sucht Stellung mit Aufstiegsmöglichkeiten. Zuschriften unter 8224 an die LZ.

Suche Vertrauensposten als Inkassent, Lagerverwalter oder ähnl. Angeb. u. 8245 an die LZ. erbet.

Deutscher (Altreich) sucht Arbeit als Lagerist oder dgl., evtl. 3—4 Tage in der Woche. Angebote unter 1005 an die LZ.

Wirtschafterin, gut kochend, sucht Stellung, mögl. auf einem Gut. Angebote unter 8240 an die LZ.

UNTERRICHT

Anmeldung zur Städt. Frauenfach- und Berufsfachschule, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 187. Anmeldungen für das Schuljahr 1942/43 werden vom 8. Juni ab vormittags, täglich von 9—12 Uhr, nachmittags, montags bis freitags, von 14—16 Uhr entgegengenommen. Die Anmeldungen müssen bis zum 30. Juni 1942 erfolgt sein. Die Direktorin. Der Oberbürgermeister, Schulamt. Litzmannstadt, 6. Juni 1942.

Nachhilfestunden in Latein u. Geometrie gesucht. Meisterhausstr. 100, W. 1.

VERMIETUNGEN

Sommerwohnung zu vermieten. Zu erfragen Fernruf 238-58.

Sommerwohnungen mitten im Kiefernwalde in der Nähe von Litzmannstadt zu vermieten. Zu erfahren in der Buchhandlung in Fremdenhof „General Litzmann".

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, Bett, Couch, mögl. Sonnenseite, Nähe Deutschlandplatz. Dauermieter. Angebote unter 8255 an die LZ.

Junges Mädchen sucht ab sofort möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Moltkestraße. Angebote unter 8239 an die LZ.

Berufstätige Dame sucht ab sofort, evtl. später, möbliertes Zimmer. Angebote unter 8272 an die LZ.

Pabianice. Suche 2 möbl. Zimmer. Fernruf 322.

Polizeibeamter sucht eine 2½-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter 8251 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 4½ Zimmer, Küche, eingerichtetes Bad, im III. Stock, in bester Wohnlage (Hindenburgplatz). Suche gleiche Wohnung Parterre oder I. Stock in Litzmannstadt. Angebote unter 1991 an die LZ. erbeten.

VERPACHTUNGEN

Verpachte Garten, 300 qm., mit Aussaat Ziethenstraße 112, W. 16.

PACHTGESUCHE

Suche zu pachten in der Nähe Fridericusstraße umzäuntes Grundstück. Angeb. u. 8236 an die LZ.

VERKÄUFE

Schuhmachermaschine, 500,—, zu verkaufen König-Heinrich-Straße 39, von 19—20 Uhr.

Kinderdreirad für 25,— zu verkaufen von 16—18 Uhr Kurfürstenstraße 15, W. 7.

Zu verkaufen: Motorrad, 125 ccm, neu, 550,—, Schreibmaschine, 200,—, Motor, 3 Faser, 120/210, 120,—, ovaler Speisetisch, 130,—, Eisenbett mit Drahtmatr., 100,—, Handwebegestell, 90,—. Ludendorffstr. 46, W. 7, bis 10 Uhr vorm.

Herren-Fahrrad, fast neu, zum Preise von 250 RM. verkäuflich Buschlinie 160, W. 30. Besichtigung von 16—19 Uhr.

Herrenfahrrad, Halbballon, gebr., 90,—, u. Ausziehtisch, Nußbaum, gebraucht, 60,—, verkauft Ganz, Friedrich-Goßler-Str. 21/7, ab 19 U.

Dunkles Eichen-Eßzimmer ohne Anrichte, 700 RM., zu verkaufen. Angebote unter 1004 an die LZ.

Radio umständehalber für 200,— zu verkaufen Gen.-Litzmann-Str. 45, W. 2.

Ica-Maximar, 9×12, mit Kassette, Filmpackung und sämtl. Zubehör für 75 RM. zwischen 19 u. 20 Uhr Adolf-Hitler-Straße 50, W. 7, zu verkaufen.

Zu verkaufen 8 Bände des Großen Brockhaus, fast neu, und 5 Bände Weltgeschichte. Preis 80 RM. Brauser, Schlageterstraße 166.

Tiefer Kinderkorbwagen, 90 RM., zu verk. Markomannenstr. 12, W. 9.

Regulator, 60 RM., zu verkaufen. Fernruf 156-25.

Alte Kisten verkauft Apotheke, Meisterhausstraße 89.

Wollkleid, ganz neu, für schlanke Figur, 80,—, sofort zu verkaufen Horst-Wessel-Straße 35/23, Sonnabend von 11—13 Uhr.

Herren-Anzug, 100 RM., 1 Damen-Kostüm, 70 RM., zu verkaufen Danziger Straße 106, W. 3.

Zu verkaufen: 1 Herren-, 1 Damenfahrrad, je 130 RM., 1 Damensommermantel, Gr. 42, 60 RM., 1 Damenarmbanduhr, 60 RM., 1 Eismaschine, 1 Eiskonservator, zus. 60 RM. König-Heinrich-Straße 37, Vorderhaus, W. 23.

KAUFGESUCHE

Gut erhaltene Brücke sowie moderner Klaviersessel zu kaufen gesucht. Erbitte Angebote Fernruf Nr. 147-96.

Leichter Parkwagen, schmalspurig, zu kaufen gesucht. Amtskommissar Feldenrode, Kreis Kalisch.

Nähmaschine, gut erhalten, gesucht. Angebote unter 8232 an die LZ.

Haus mit Garten in oder um Litzmannstadt zu pachten oder kaufen gesucht Angebote unter 8267 an die LZ.

Gut erhaltenes Schlafzimmer sowie Zimmerkredenz zu kaufen gesucht. Angebote unter 8265 an die LZ.

Kleines Fahrrad (zweirädrig) wird für Mädchen gesucht. Angebote unter 8256 an die LZ. erbeten.

Gut erhaltenes Herren-Fahrrad und Motorrad bis 250 ccm zu kaufen gesucht. Angebote unter 1010 an die LZ.

Wer verkauft einen elektrischen Küchenherd oder Platte auf 220 Volt? Tausche ein bei evtl. Zuzahlung einen Staubsauger u. Fön auf 120 Volt in einen auf 220 Volt. Fernruf 212-46.

Motorrad, gut erhalten, 200—500 ccm, fahrbereit, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter 8234 an die LZ.

Handschrankkoffer kauft sofort Bowsos, Moltkestraße 135, 1. St., Pension.

Kleider- und Büroschränke sofort zu kaufen gesucht. Meldung erbeten an die Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20, App. 17.

VERLOREN

Goldener Ring mit blauem Stein verloren. Gegen Finderlohn abzugeben Lutherstraße 17, W. 4, oder Mitteilung, wo abzuholen.

Fischkarte auf den Namen Stefanie Berent lautend, verloren. Christian-Wergau-Straße 18.

Ring (Gold) mit Farbenschild (schwarz-blau-rot) verlorengegangen. Vor Aneignung wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Schlieffenstraße 20, W. 8.

Reichskleiderkarte der Ernestine Stephan verloren. Abzugeben: Fabrik Okup, Gem. Pruschkow, Kreis Lask.

Drei Eierkarten auf die Namen Richard, Auguste und Hugo Prokopp, Pabianice, Marktstraße 31, verloren.

Fünf Nährmittelkarten verloren; alle gestempelt auf d. Namen Richard Westenberger, Pabianice, Schloßstraße 37.

Brotkarten der Johann und Olgerd Schild verloren. Gegen Belohnung abzugeben Flottwellstr. 22, W. 10.

Damenarmbanduhr (Dublee) am 2. 6. Straßenbahnlinie 11 verloren. Abzugeben geg. Belohnung Ziethenstraße 65, Zimmer 215.

Fischkarte 8001 auf den Namen Emma Zoller, Reisläuferstraße 10, verloren.

Dritte Reichskleiderkarte 300 401 der Eugenie Seifert, Wolliner Weg 37, verloren.

Entlaufen am 10. 6. zwischen 17 u. 19 Uhr graubrauner langhaariger Pekineser, hört auf den Namen „Tommy". Abzugeben im Foto-Atelier „Kunst", Horst-Wessel-Straße 32.

GEFUNDEN

HJ.-Ehrenzeichen Nr. 47 641 auf der Schloßstraße in Pabianice gefunden. Nachfragen bei Engelhorn, Pabianice, Herbert-Norkus-Str. 9.

Posensche Feuersozietät
des Körperschaft des öffentlichen Rechts
Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Hagel-, Wasserleitungs-, Sturmschaden-Versicherung
Geschäftsstelle
Litzmannstadt C 2
Hermann-Göring-Str. 115
Fernruf: 194-18

Überall zu haben
Zigarettenpapier
Solali
Zigarettenhülsen
Saybuscher Papierfabrik Solali AG Saybusch O.S.

Karl Foerster
LITZMANNSTADT
Horst-Wessel-Straße 8
Ruf: 261-82, 142-82, 142-83
Für Bauobjekte der Dringlichkeitsstufen
Baustoffe
Steinzeugrohre
Fliesenarbeiten

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unsere große Ingeborg hat ein Brüderchen, DETLEV-PETER, bekommen. In dankbarer Freude zeigen an: Lilly Hanelt, geb. Wilhelm, Eugen Hanelt. Litzmannstadt, 9. Juni 1942, z. Z. Johanneskrankenhaus.

Unser Stammhalter RUDOLF FRANZ ist angekommen. In dankbarer Freude: Rudolf Scharffe, Apotheker, und Frau, Ella, geb. Schwartz. Litzmannstadt, den 11. Juni 1942, Kurmark-Apotheke, Oststraße 54.

KAREN CHRISTA, 9. 6. 1942. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen voller Freude an: Käte Schmidtke, geb. Krusche, z. Z. Krankenhaus Mitte, Privatstation Dr. v. Knorre, und Arno Schmidtke, z. Z. im Felde. Litzmannstadt — Pabianice.

Als Verlobte grüßen: DOROTHEA REINKE, Gefr. GEORG GLOCKSIN, z. Z. im Urlaub. Neustettin. Litzmannstadt, den 13. Juni 1942.

Ihre am 13. Juni, 18.30 Uhr, in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: ELFRIEDE EISLER, ERICH ZIER. Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Straße 9.

Unsere Trauung findet heute, 13.15 Uhr, in der Johanniskirche statt. ALFONS STRAUCH, CHARLOTTE WIHAN. Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 18.

Bei den harten Kämpfen im Osten fand am 25. April 1942 mein einziger, geliebter Sohn und Bruder, der

SS-Rottenführer
Gerhardt Schlender

im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod. Sein Leben war Einsatz, Kämpfertum und Pflichterfüllung; er gab es für Führer und Volk.

In tiefem Schmerz:
Die Mutter und Schwestern.
Ruhe sanft!
Dorf Wola Kruschinska bei Zelow, Kreis Lask.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau Ida Brau, geb. Lange, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Julius Buse für die trostreichen Worte am Grabe sowie den Sängern für den erhebenden Gesang und allen Kranz- und Blumenspendern. Der trauernde Gatte im Namen der Hinterbliebenen. Alexandrow.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen Gustav Hermann Reich sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Kneifel, den Sängern, der Gefolgschaft der Firma O. Borutzki, allen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen. Zgierz, den 10. Juni 1942.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsinstitut Josef Gärtner & Co., Litzmannstadt. Zentrale: Heerstraße 19. Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275. Ruf: 114-04 und 114-05. Gegründet 1888.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße.
Sonnabend, 13. Juni, 20 Uhr **„Ännchen von Tharau“**, Operette von Heinrich Strecker. — Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr **„Das Land des Lächelns“**, Operette von Franz Lehár. — Montag, 15. Juni, 20 Uhr HJ.-Ring 1 **„Ännchen von Tharau“**.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufführungstag.

Reichsgautheater Posen
Wochenspielplan vom 13. Juni bis zum 21. Juni 1942.
Großes Haus: Sonnabend, 13. Juni, 20 Uhr, geschloss. Vorstell. für die NS.-Gem. KdF., **„Der Raub der Sabinerinnen“**. Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, keine Wahlmiete, freier Kartenverkauf, **„Das Land des Lächelns“**. Montag, 15. Juni, 20 Uhr, Stammiete Montag B, Wahlmiete u. fr. Kartenverkauf, **„Der fliegende Holländer“**. Dienstag, 16. Juni, 20 Uhr, geschl. Vorstell. für den Veranstaltungsring d. HJ., **„Der Raub der Sabinerinnen“**. Mittwoch, 17. Juni, 20 Uhr, geschl. Vorstell. für die Wehrmacht, **„Der fliegende Holländer“**. Donnerstag, 18. Juni, 20 Uhr, Stammiete Montag A, Wahlmiete u. fr. Kartenverkauf, **„Das Land des Lächelns“**. Sonnabend, 20. Juni, 20 Uhr, keine Wahlmiete, freier Kartenverkauf, **„Die Boheme“**. Sonntag, 21. Juni, 20 Uhr, keine Wahlmiete, freier Kartenverkauf, **„Das Land des Lächelns“**
Kleines Haus: Sonnabend, 13. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, **„Don Pasquale“**. Sonntag, 14. Juni, 10.30 Uhr, auf vielf. Wunsch Wiederholung der **Tanz-Morgenveranstaltung** in Verbindung mit der Volksbildungsstätte der Gauhauptstadt; 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, zum 30. Male, **„Ingeborg“**. Montag, 15. Juni, 20 Uhr, geschloss. Vorstellung für die NS.-Gem. KdF., **„Der blaue Heinrich“**. Dienstag, 16. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, **„Don Pasquale“**. Mittwoch, 17. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, Wiederaufnahme, **„Bezauberndes Fräulein“**, Operette von Ralph Benatzky. Donnerstag, 18. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, **„Scampolo“**. Freitag, 19. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, freier Kartenverkauf, **„Ingeborg“**. Sonnabend, 20. Juni, 20 Uhr, Gastspiel Kammerschauspielerin Hilde Wagener vom Wiener Burgtheater, Gastspielpreise, freier Kartenverkauf, **„Hedda Gabler“**. Sonntag, 16 u. 20 Uhr, Gastspiel Kammerschauspielerin Hilde Wagener vom Wiener Burgtheater, Gastspielpreise, freier Kartenverkauf, **„Hedda Gabler“**. Montag, 22. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, **„Don Pasquale“**.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30. 2. Woche. Hilde Krahl in **„Anuschka“**. Ein Bavaria-Film mit Siegfr. Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Anton Pointner, Elise Aulinger, Fritz Odemar. Jugendliche nicht zugel.

Rialto, Meisterhausstraße 71. Frühvorstellung morgen 11 Uhr: **„Wunder des Fliegens“**. Der große Sport- und Fliegerfilm mit Ernst Udet †. Jugendl. zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. Heute und folgende Tage Erstaufführung des Bavaria-Films **„Der verkaufte Großvater“** mit Josef Eichheim, Oskar Sima, Winnie Markus u. a. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur 4 Tage von Freitag bis Montag einschließlich **„Quax der Bruchpilot“** mit Heinz Rühmann. Die neueste Wochenschau. Jug. zugelassen. Sonntag, 10.30 Uhr Jugendvorstellung.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr **„Wintermachtstraum“** mit Magda Schneider, Hans Moser, Theo Lingen u. a. Jugendl. nicht zugelassen.

Deli, Buschlinie 123. 15, 17.30, 20 Uhr, Sonntag auch 13 Uhr **„G'schichten aus dem Wienerwald“** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Leo Slezak u. a. Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr **„Kameraden“** mit Willi Birgel und Karin Hardt. Jugendliche zugelassen.

Mai, das einzige Filmtheater im Garten, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr **„Verwehte Spuren“** mit Christine Söderbaum, Fritz van Dongen, Friedrich Kayssler und Charlotte Schulz. Jug. nicht zugel.

Mimosa, Buschlinie 178. Straßenbahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. **„Gefährliches Spiel“** mit Theo Lingen, Jenny Jugo und Harry Liedtke. Jugendliche nicht zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr **„Der Strom“** mit Lotte Koch, Hans Söhnker u. a. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Uhr **„Falschmünzer“**. Jugendliche nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr **„Karussell“**. Jugendl. nicht zugel.

Pabianice — Capitol. 14, 17 und 20 Uhr **„Sein Sohn“** mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weih und Ida Wüst. Jugendl. zugelassen

Kutno — Ostlandtheater. Beginn sonntags 14, 17 und 20 Uhr, werktags 17 und 20 Uhr **„Illusion“**.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus. Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30, 20 Uhr **„Kadetten“**.

Kalisch, Viktoria Lichtspiele. Beginn: werktags 17.30 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30 und 20 Uhr **„Der große König“** als Eröffnungsfilm.

Löwenstadt, Filmtheater. 17 und 20 Uhr **„Das heilige Ziel“**. Um 14 Uhr Jugendvorstellung.

Osorkow, Filmtheater. Sonnabend 20 Uhr, Sonntag 14.30, 17 und 19.30 **„... reitet für Deutschland“**.

VERANSTALTUNGEN

Städtischer Tierpark, Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. Straßenbahnverbindung d. Linie 4. Am Sonntag, dem 14. Juni 1942 von 16 bis 18.20 Uhr Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt. Leitung: Obermusikleiter u. Lt. d. Sch. P. Kuniß.

Die Rückzahlung der Eintrittskarten für die nicht durchgeführten Veranstaltungen: Konzert Künnecke und Landesbühne am 25. 5. 1942, letztere nur für Ringmitglieder, erfolgt ab Donnerstag, den 4. 6. 1942, gegen Rückgabe der entsprechenden Eintrittskarten in der Kreisdienststelle, Bahnhofstraße 15, und bei den Betriebswarten. Letzter Rückzahlungstermin ist der 15. Juni 1942. KdF.-Kreisdienststelle Ostrowo.

VEREINIGUNGEN

Gemeinschaft Deutscher Sammler e. V.
Besuchen Sie die sehenswerte 1. Postwertzeichenschau in Litzmannstadt. Adolf-Hitler-Str. 243. Besuchszeiten: Sonnabend, 13. 6. von 13 bis 20 Uhr, Sonntag, 14. 6. von 9 bis 20 Uhr, Montag, 15. 6. von 9 bis 19 Uhr, Dienstag, 16. 6. von 9 bis 19 Uhr. Die Schalterstunden des Sonderpostamts sind die gleichen. Eintrittspreis nur 50 Rpf. Jugendliche zahlen am 15. und 16. 6. nur 20 Rpf. Sonderpostkarten und Sonderstempel sind nur in der Ausstellung erhältlich.

KONZERTE

Eine kleine Abendmusik des Städt. Sinfonie-Orchesters am Dienstag, 16. Juni 1942, 20.30 Uhr im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6. Eintritt: 1 RM.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Seilerei in Kalisch eröffnet Hanfseile, Schnüre, Netz- u. Seilpreßarbeiten A. Karpinski u. E. Wittmann. Kalisch, Gutenbergstr. 9

Lederpeitschen und Lederwaren (Werkstoff) hat laufend abzugeben. Otto Egestorf, Schroda/Wartheland.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter in Posen

Bekanntmachung an die verladende Wirtschaft. Betrifft: **Beschleunigung des Transportmittel-Umlaufes.** Um eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit des gesamten Verkehrs, durch eine Beschleunigung des Transportmittelumlaufes zu erzielen, hat der Herr Reichsverkehrsminister zufolge einer Anordnung des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches die Aufhebung der bisherigen Be- und Entladefristen im Eisenbahnverkehr verfügt. Die Fristen werden den örtlichen Verhältnissen entsprechend, insbes. nach Maßgabe des Fahrplans, neu festgesetzt werden. Es ist jedoch z. B. bei Verladungen auf Freiland-Geleisen mit einer Frist von höchstens sechs Stunden zu rechnen. Demnach hat sich die verladende Wirtschaft auf schnellste Durchführung der Be- und Entladungen zur Tages- und Nachtzeit an Wochen- wie an Sonn- und Feiertagen einzustellen und die erforderlichen innerbetrieblichen Vorbereitungen hierfür unverzüglich zu treffen. Insbesondere ist die Verladung der Fertigung auf sieben Tage anteilig zu verteilen. Die Arbeiten sind von den Betrieben in erster Linie mit eigenen Kräften und Transportmitteln zu leisten. Reichen diese nicht aus, wird allen Betriebsführern dringendst empfohlen, rechtzeitig Ladehilfe bei der zuständigen Güterabfertigung zu beantragen, um Zwangsent- oder -Beladungen oder Strafanzeigen mit ihren Folgen zu vermeiden. Zwangsmaßnahmen nach § 5 der Entladeverordnung werden schon bei drohender Überschreitung der Be- und Entladefristen durchgeführt werden. Die Kosten der Ladehilfe gehen zu Lasten desjenigen, der die Pflicht zur Ent- oder Beladung hat. Posen, den 9. 6. 1942. In Vertretung: gez. Mehlhorn.

Ansiedlungsstab Litzmannstadt

Achtung, Rückwanderer! Bessarabien-, buchenland-, balten-, wolhynien-, galizien- und narewdeutsche Umsiedler! Der SS-Ansiedlungsstab, Städtischer Einsatz, führt in der Zeit vom 15. bis zum 25. Juni 1942 die Erfassung mit anschließender Nachbetreuung aller in der **Stadt Kalisch** und **Amtsbezirk Kalisch-Land** wohnenden bessarabien-, buchenland-, balten-, wolhynien-, galizien- und narewdeutschen **städtisch angesiedelten** Rückwanderer durch. Die Erfassung findet in Kalisch, Am unteren Tor 3, statt, und zwar an folgenden Tagen:
Für Bessarabien- und Buchenlanddeutsche: 15. Juni 1942 Buchstabe A, B, C, D; 16. Juni 1942 — E, F, G; 17. Juni 1942 — H, I, J, K; 18. Juni 1942 — L, M, N; 19. Juni 1942 — O, P, Qu, R; 20. Juni 1942 — S, T, U; 22. Juni 1942 — V, W, X, Y, Z.
Die wolhynien-, galizien- und baltendeutschen Umsiedler, einschl. Litauer und Estländer, werden an folgenden Tagen erfaßt: 23. Juni 1942 Buchstabe A bis J., 24. Juni 1942 — K bis P; 25. Juni 1942 — Qu bis Z.
An diesen Tagen haben sich die Haushaltsvorstände, oder sofern diese verhindert sind, deren gesetzliche Vertreter zu den angeführten Zeiten in Kalisch, Am unteren Tor 3, einzufinden. — Die öffentlichen Dienststunden sind an den genannten Tagen von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 19 Uhr. — Über folgendes wird Auskunft verlangt: Namen, Alter und Rückkehrerausweisnummer aller Familienmitglieder, Berufsausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Familienmitgliedes vor der Umsiedlung und jetzt, desgleichen die Wohnungslage. — Für die Erfassung haben die Umsiedler sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Umsiedlerpapiere, wie Rückkehrerausweis, Einbürgerungsurkunde, O-Karte, Vermögensliste, Ansetzungsausweise usw. von allen Familienangehörigen vorzulegen. — Wer es versäumt sich zu dieser Erfassung zu melden, wird in die abschließende Rückwandererkartei nicht aufgenommen und kann damit Rechten verlustig gehen, die ihm als Rückwanderer zustehen. Der Beauftragte des Reichskommissars f. d. F. d. V., Ansiedlungsstab Litzmannstadt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 170/42. Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 habe ich über folgende Personen in Litzmannstadt Ordnungsstrafen verhängt: Am 17. 4. 1942 Fritz Roth, Gen.-Litzmann-Straße 53; am 4. 5. 1942, Bruno Breitenstein, Spinnlinie 255; am 11. 5. 1942, Wanda Schmidke, Tischlerstraße 13; am 13. 5. 1942, Alfons Dreßler, Heerstraße 163; am 14. 5. 1942, Charlotte Wildemann, Ziethenstraße 3; am 21. 5. 1942, Helene Weingärtner, Ostlandstraße 148. Außerdem sind in der gleichen Zeit gegen 44 Polen Ordnungsstrafen verhängt worden. Litzmannstadt, den 29. Mai 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 174/42. Bezug von Speisekartoffeln für die Zeit vom 29. 6. bis 26. 7. 1942. Die deutschen und polnischen Verbraucher, die im Besitze eines Bezugsausweises für Speisekartoffeln 35/37 sind, können bei ihrem zuständigen Einzelhändler ab sofort die für die Zeit vom 29. 6. bis 26. 7. 1942 zustehenden Kartoffeln (2,5 kg pro Woche) auf einmal beziehen. Der Kleinverteiler ist verpflichtet auf der Rückseite des Stammabschnittes des vorhandenen Bezugsausweises für Speisekartoffeln die Menge der Kartoffeln zu vermerken. Litzmannstadt, den 12. Juni 1932. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt

Geschäftsverkehr in der Abteilung Baustoffbewirtschaftung. Zur Bewältigung des überaus starken Arbeitsanfalles in der Baustoffbewirtschaftung werden ab sofort die Sprechzeiten nur auf Dienstag und Freitag, von 9 bis 12 Uhr, festgesetzt. Vorsprachen an anderen Tagen sind zwecklos. Auch die persönliche Abgabe von Anträgen auf Zustimmung zur Inangriffnahme eines Bauvorhabens verzögern nur die Sachbearbeitung. Sie sind daher schriftlich mit einem Kostenanschlag einzureichen. Falls Bauherren oder Bauträger über die Dringlichkeit ihres Bauvorhabens besondere Erläuterungen glauben geben zu müssen, können diese schriftlich gleichzeitig mit dem Antrag eingereicht werden. Die eingereichten Anträge werden laufend bearbeitet und die Entscheidung schriftlich den Bauherren bzw. Bauträgern mitgeteilt. Es wird darauf verwiesen, daß die Zustimmungen nur in dem Rahmen des vom Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft gegebenen Richtlinien erteilt werden können und daß bei der großen Anzahl von eingereichten Anträgen eine rechtzeitige und ordnungsmäßige Bearbeitung nur dann erfolgen kann, wenn alle Beteiligten sich an die oben gegebenen Verfahrensvorschriften halten. Der Leiter des Arbeitsamtes, gez. Dr. Fonck, Oberregierungsrat.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

27 F 5/42. Aufgebot. Die Deutsche Reichsbank, vertreten durch das Reichsbankdirektorium, vertreten durch die Firma B. Hoogen & Co., Zwirnerei und Nähfadenfabrik, Dülken/Rheinland, vertreten durch Rechtsanwalt Werner Meyer in Litzmannstadt, Meisterhausstraße 67, hat das Aufgebot der Wechsel, und zwar: 1. 200 Zloty per 15. 9. 1939, ausgestellt am 11. Mai 1939, Aussteller Sz. Koplewicz, Lodz, Order B. Binert, Zdunska Wola, und 2. 200 Zloty per 25. 9. 1939, ausgestellt am 11. Mai 1939, Aussteller Sz. Koplewicz, Lodz, Order B. Binert, Zdunska Wola, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 7. Januar 1943, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 28, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. Litzmannstadt, 6. Juni 1942. Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Lask

Verlustanzeige. Der Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 319596, ausgestellt vom Landrat des Kreises Lask, lautend auf den Namen Olga Reszke, geborene Bluschke, geb. am 17. 5. 1906 in Litzmannstadt, wohnhaft Pabianice, Tuschiner Straße 29, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Der Mißbrauch des Ausweises wird bestraft. Pabianice, den 11. Juni 1942. Der Landrat des Kreises Lask — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Verlustanzeige. Der Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 117364, ausgestellt vom Landrat des Kreises Lask, lautend auf den Namen Irma Förster, geb. am 5. 2. 1915 in Jutschkowice, wohnhaft Jutschkowice 42, Gem. Widzew, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Der Mißbrauch des Ausweises wird bestraft. Pabianice, den 11. Juni 1942. Der Landrat des Kreises Lask — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Landrat des Kreises Schieratz

Brotaufstrich für die polnische Bevölkerung des Kreises Schieratz wird gegen gleichzeitiger Vorlage der Zuckerkarte P und des Haushaltsausweises durch die Geschäfte ausgegeben. 1. 250 g in der Zeit vom 15. 6. bis 27. 6. 1942; 2. 250 g in der Zeit vom 28. 6. bis 26. 7. 1942. Die Fristen müssen genau eingehalten werden. Nach Fristablauf wird über vorhandene Bestände anderweitig verfügt. Auf die Vorderseite des Stammabschnittes der Zuckerkarte ist der Firmenstempel anzubringen und daneben der Tag des Verkaufs zu vermerken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Mengen für den Verkauf freigegeben werden. Bei der letzten Belieferung des Zuckers und des Brotaufstrichs im Juli sind die Stammabschnitte von den Verkäufern einzubehalten und mit der üblichen Markenabrechnung bis zum 5. 8. 1942 beim Ernährungsamt abzuliefern. — Die Kleinverteiler haben den Brotaufstrich sofort von den im Kreise Schieratz wohnhaften Großverteilern abzuholen. Schieratz, den 10. 6. 1942. Der Landrat — Ernährungsamt, Abt. B.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. 2. Sonntag n. Trin. 8.00 Kindergottesd.; 9.00 Gottesd., P. Schedler; 10.30 Hauptgottesd. m. hl. Abendm., P. Welk; 16.00 Taufgottesd.; 18.00 Abendgottesd., P. v. Ungern-Sternberg. Mittwoch 19.30 Bibelst., P. Schedler. **Altersheimkapelle, Schlageterstr. 134.** Sonntag 10.00 Lesegottesd. Mittwoch 18.00 Bibelst., P. Schedler. **Bethaus in Zubardz, Bautührerstr. 3.** Sonntag 9.00 Kindergottesd.; 10.30 Gottesdienst, P. Schedler. Mittwoch 19.00 Bibelst., P. Welk. **Zegrowie, Panzerjägerstr. 30.** Sonntag 10.30 Gottesd., P. v. Ungern-Sternberg; 12.00 Kindergottesd. **Versammlung, Neusulzfelderstraße 109.** Sonntag 14.00 Kindergottesd. Donnerstag 19.30 Bibelst., P. v. Ungern-Sternberg.

St.-Johannis-Kirche, König-Heinrich-Str. 60. 2. Sonntag n. Trin. 8.00 Frühgottesd., P. Taube; 10.00 Hauptgottesd. m. Feier d. hl. Abendm., P. Doberstein; 12.00 Kindergottesd., P. Doberstein; 15.00 Taufgottesd., P. Taube. In der Woche: Dienstag 18.00 Frauenbund im Missionssaal, P. Taube; 19.00 Vorbereitung d. Christenlehre i. d. Kanzlei, P. Taube; 20.00 Helferst., P. Doberstein. Mittwoch 19.00 Bibelst. im oberen Gemeinderaum, P. Taube. Donnerstag, 16.30 Frauenverein (im Maria-Marta-Stift). Sonnabend 19.00 im Missionssaal Gebetsgemeinsch., P. Doberstein. **Karlshof.** 2. Sonntag n. Trin. 9.30 Kindergottesd., P. Ettinger; 10.30 Gottesdienst, P. Ettinger. **Greisenheim.** Dienstag u. Freitag 8.30 Andacht, P. Doberstein. **St.-Johannis-Krankenhaus.** Sonnabend 16.30 And., P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. 2. Sonntag n. Trin. 8.00 Frühgottesd., P. Zundel; 9.00 Kindergottesd., P. Zundel; 10.00 Hauptgottesd. m. hl. Abendm., P. A. Löffler; 15.30 Taufen, P. A. Löffler. **Matthäisaal.** Montag 18.00 Frauenst., P. A. Löffler; 19.30 Helferst., P. A. Löffler. Mittwoch 19.00 Bibelst., P. A. Löffler. **Christenlehre.** Donnerstag 17.00 für Knaben. Freitag 16.00 für jüng. Mädchen, P. A. Löffler; 17.00 für ält. Mädchen, P. A. Löffler. **Predigtstation, Amrumstraße 29.** Sonntag 10.30 Kindergottesd., P. Zundel; 17.00 Gottesd., P. A. Löffler. Freitag 19.00 Bibelstunde.

Diakonissenhaus, Elisabethkapelle, Nordstraße 42. Sonntag 10.00 Gottesdienst, P. B. Löffler.

St.-Michaelis-Kirche. Sonntag 10.00 Gottesd. ohne Feier d. hl. Abendm., P. Schmidt; 11.30 Kindergottesd.; 17.00 Gottesdienst in Waldborn (Rogi), P. Schmidt. Dienstag 15.30 Christenlehre für gr. Kinder. Mittwoch 15.30 Christenlehre f. kl. Kinder; 19.00 Andacht im Bethaus, Hohensteiner Straße 141.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen. Sonntag in der Kirche: 9.00 Kindergottesd.; 10.00 Gottesd., P. Sauerbrei. **In Tuschin:** 10.00 Gottesd. m. Abendm., P. Winger. Montag 16.00 Kinderst.; 18.00 und 20.00 Jugendst. Mittwoch 19.00 Bibelstunde.

Evang. Gemeinde zu Pabianice. Sonntag 10.00 Gottesd., P. Müller; 11.30 Kindergottesd., P. Müller; 14.30—15.30 Taufen; 16.00 Evangelis., P. Müller. Mittwoch 19.15 Bibelst., P. Müller. Donnerstag 20.00 Helferst., P. Müller.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Paul Otto. **Litzmannstadt, Friedrich-Goßler-Str. 8.** Sonntag 8.45 Gebetst.; 19.00 Evangelis. Donnerstag 20.00 Bibelstunde. **Frundsbergstraße 10.** Sonntag 15.00 Evangelis. **Bergmannstr. 49a.** Sonntag 8.45 Gebetst.; 15.00 Evangelis. **Kurlandstr. 43.** Sonntag 8.45 Gebetst; 18.00 Evangelis. **Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43.** Sonntag 9.00 Gebetst.; 10.00 Gottesd.; 18.00 Evangelis. Montag 16.00 Frauenbibelst. Freitag 19.00 allgem. Bibelst. **Norderneystr. 14.** Sonntag 15.30 Evangelis. Mittwoch 15.30 Bibelst. **Litzmannstadt-Radegast, Grüne Zeile 65.** Sonntag 15.30 Evangelis. **Karlshof, Edelmetallweg 7.** Sonntag 19.00 Bibelst. Dienstag 19.30 Bibelst. **Alexandrow, Schlageterstr. 7.** Sonntag 9.00 Gebetst.; 15.00 Evangelisation.

Ev. Brüdergemeinen: Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Sonntag 10.00 Kindergottesd.; 15.00 Predigt, Pfr. Kautz. Donnerstag, 19.00 Bibelst., Pfr. Kautz. **Pabianice, Johannisstr. 6.** Sonntag, 8.00 Predigt, Pfr. Hildner; 9.00 Kindergottesd. Donnerstag 19.30 Bibelstunde, Pfr. Hildner.

Kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Meisterhaus- und König-Heinrich-Str. Heute 18.00 Beichtgeleg.; 19.30 Juniandacht. Sonntag 6.30 Frühmesse; 9.00 Singmesse; 10.00 Hochamt für Wehrmacht u. Zivil; 11.00 weißruthenischer Gottesd.; 13.00 Spätmesse; 15.30 Herz-Jesu-And. **St.-Antonius-Kirche,** Alexanderhofstr. Sonntag 10.00 Amt m. Predigt. Altersheim, Schlageterstr. Sonntag 7.00 Hl. Messe.

Pabianice, Marienkirche. Heute 19.30 Herz-Jesu-Andacht und Beichte. Sonntag 9.00 Amt mit Erstkommunionfeier.

Mileschki. Sonntag 12.00 Amt m. Predigt.

Zdunska Wola. Kath. Trinitatiskirche. Sonntag 7.30 Frühmesse; 9.00 stille Messe; 10.30 Hochamt; 15.00 Herz-Jesu-Andacht.

Lestau, kath. Kirche. Sonntag 10.00 Gottesdienst für Wehrmacht und Zivil.

Welungen. St.-Franziskus-Pfarrkirche für die deutschen Katholiken. Sonntag, d. 14. 6. 42. Herz-Jesu- und Antoniusfest. Um 8.30 Uhr Frühgottesdienst mit Segen, um 11 Uhr Hochamt mit Vesper und Segen, um 12 Uhr Taufen.

Kalisch, kath. Kirche Mariä Himmelfahrt, Adolf-Hitler-Platz. Sonntag 8.00 Frühmesse; 10.00 Hochamt; 19.30 Herz-Jesu-Andacht; werktags um 8.00 Gottesdienst. **Spatenfelde,** kath. Kirche. Sonntag 16.30 Hochamt. **Stavenshagen,** kath. Kirche. Sonntag 10.00 Hochamt; 17.00 Kindergottesd.; werktags um 8.00 Gottesdienst.

Kalisch. Ev.-luth. Kirche. Heute 19.30 Wochenschlußandacht, P. Maczewski. Sonntag (2. S. n. Trin.) 9.30 Beichte; 10.00 Gottesd. m. hl. Abendm., P. Lic. Haensell; 11.30 Kindergottesd. (Haydnstraße 6). Dienstag 19.30 Bibelstunde. **Spatenfelde.** 10.00 Gottesdienst, P. Maczewski.

KONZERT im Helenenhof
Es spielt der Gaumusikzug XL des Reichsarbeitsdienstes
Leitung: Obermusikzugführer Klimmel
Sonntag: 15-20. Straßenbahnlinie 9u.10

Allianz
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Aktienkapital 60 Millionen Reichsmark
Sicherheitsmittel und technische Reserven 1940: ca 320 Millionen Reichsmark
Bezirksdirektion LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 159, Ruf 181-41

die neue linie
bringt im Juni-Heft:
Köpfe der europäischen Front
Ferner:
Landschaft und Kunst (Japan) · Wohnung (Künstlerkolonie in Italien) · Farbtafeln (Die 7 Wünsche des Soldaten)
Preis RM 1.–
Verlag Otto Beyer · Leipzig-Berlin

Efasit PUDER
Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?
Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Tinktur. Streu-Dose 75 Pf. Nachfüllbeutel 50 Pf.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Haben Sie das **Pelikan** Kohlenpapier
einige Zeit benutzt, dann legen Sie es so ein, daß seine bisherige Oberkante nach unten kommt. Dadurch treffen die Typen auf andere Stellen als vorher, das Pelikan-Kohlenpapier hält dann noch länger.

Pelikan 1022 G
Lieferbar durch
Erwin Stibbe
DAS FACHGESCHÄFT FÜR GEPFLEGTE BÜROMASCHINEN
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

Die allbewährten Zigarettenhülsen u. Blättchen
OZONA MIMOSA
verwendet jeder Raucher!
Anfragen sind zu richten an:
„ZAR“ A. G.
INDUSTRIEWERKE
NEUTOMISCHEL (Warthegau)